Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 23. Oktober 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 252

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Pan-Amerika-Kongreß.

Seine Eröffnung in Mexikos Hauptstadt.

Stadt Mexiko, 23. Okt. Programmgemäß wurde gestern Nachmittag der all-amerikanische Kongreß, von dem man sich so Vieles verspricht, feierlich eröffnet. Der mexikanische Minister des Auswärtigen, Sennor Ignacio Mariscal, sagte in seiner Eröffnungs-Ansprache u. A. Folgendes:

„Es ist mehr als 11 Jahre her, daß eine internationale amerikanische Konferenz, deren Zweck es war, ein freundliches Einverständniß und brüderliche Harmonie zwischen den Nationen dieser Hemisphäre zu fördern, zum ersten Mal in der Geschichte in der Stadt Washington zusammentrat. Wir brauchen nicht zu verzagen, weil bis jetzt anscheinend so wenige Fortschritte gemacht worden sind, wenn wir die großen Ziele inBetracht ziehen, welche früheren ähnlichen Versammlungen, wie der heute hier inaugurirten, gesteckt waren; denn es ist kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß dieser Kongreß verfehlen wird, seinem Vorgänger gegenüber Fortschritte zu machen, dessen Arbeiten in keiner Weise als für die Welt verloren erachtet werden können. Es ist wohl bekannt, daß die Gewalt nie aus der physischen Welt entfernt werden wird; sie muß lediglich in andere Bahnen geleitet werden, und alle Probleme haben Bezug auf die Art und Weise ihrer Anwendung.

Es besteht kein Zweifel über das Gefühl der Freundschaft und Sympathie, welches in so hohem Grade von unseren nördlichen Nachbarn unter den Vertretern der drei Amerikas gepflegt worden ist, sowie über die so gewissenhaft vollbrachten Arbeiten auf dem Kongreß Im Haag, der durch die edelmüthige Initiative des Kaisers von Rußland herbeigeführt worden ist, und endlich über die Gefühle der Zuneigung, welche auf der freundschaftlichen Zusammenkunft der Delegaten der spanisch-sprechenden Länder geherrscht haben.

Wir erkennen klar, daß dies nicht zu verdanken ist der flüchtigen Laune der einen oder anderen Nation, nicht der Ansicht eines oder mehrerer Philosophen, auch nicht den Schmerzensschreien der Schwachen, welche vor den drohenden Mächten zittern, sondern der sich durch edle Unterwerfung unter das Recht selbst mäßigenden Kraft. Ich bin gewiß, daß Sie Ihr Aeußerstes thun werden, um jeden Geist der Uneinigkeit zu bannen, möge er nun aus unseren konkreten Fragen entspringen oder sich aus Ueberlieferungen oder Interessen erheben, die mit dem wahren pan-amerikanischen Gefühl unvereinbar sind, welches keine geographischen Unterscheidungen zuläßt, noch einen Unterschied macht zwischen Rasse oder Sprache, Unterschiede, welche die Bewohner der, von Kolumbus entdeckten Welt gegen einander in Opposition bringen könnten."

Washington, D. K., 22. Okt. Das Kreuzverhör des Leutnant Wells durch den „Judge-Advocate" Lemly und den Anwalt Hanna wurde noch geraume Zeit fortgesetzt. Nachher wurde A. B. Mason, welcher das Schiffsbuch vom „Brooklyn" während des kubanischen Feldzuges führte, auf den Zeugenstand gerufen.

Unter den heutigen Zeugen war auch G. E. Graham, der als Korrespondent der Assoziirten Presse während des ganzen Krieges bei Admiral Schley war.

Der Andrang des Publikums zu den Verhandlungen ist eher noch im Zunehmen, als im Abnehmen!

Schley und Sampson.

Washington, D. K., 23. Okt. Viele der Aussagen, welche George E. Graham, der als Korrespondent der Assoziirten Presse Schley begleitet hatte, im Ehrengericht auf dem Zeugenstand machte, waren sehr werthvoll. Er sagte u. A., daß Kapitän Sigsbee (früher Befehlshaber des zerstörten Schlachtschiffes „Maine" und im spanisch-amerikanischen Krieg Kommandant des, zu Ausspähungszwecken dienenden Kreuzerbootes „St. Paul") Schley auf Befragen in der positivsten Weise versichert habe, daß die spanische Flotte sich derzeit nicht in Santjago befinde. Verschiedenes, was der Zeuge sagte, ließ Sigsbee sowie den „Fighting Bob" Evans, die bekanntlich gleichfalls als Zeugen aufgerufen worden waren, in wenig beneidenswerthem Lichte erscheinen. Aber alle seine Aussagen, die Graham jeden Augenblick durch schriftliche Aussagen zu erhärten bereit war, lauteten sehr günstig für Schley.

Washington, D. K., 23. Okt. Leutnant Ackerman, welcher auf dem Schlachtschiff „Oregon" mehrere Schießthürme während der Seeschlacht bei Santjago befehligte, wurde im Ehrengericht als Zeuge aufgerufen. Er sagte, das Flaggschiff „Brooklyn" sei „Texas" voraus gewesen und sei stets eine volle Schiffslänge vom „Oregon" entfernt gewesen. Nochmals gab er eine Beschreibung des Treffens und der Vernichtung der verschiedenen spanischen Kriegsschiffe.

Unter den übrigen neuen Zeugen war der Preß-Photograph James H. Hare, der ebenfalls aussagte, Sigsbee sei überzeugt gewesen, daß die spanische Flotte nicht im Hafen von Santjago sei.

In New Haven.

Präsident Roosevelt kommt zur Jubelfeier des „Yale College".

New Haven, Konn., 23. Okt. Heute war der Haupttag der Feierlichkeiten in Verbindung mit dem 200jährigen Jubiläum des Bestehens der Yale-Universität, und die Betheiligung von auswärts war eine riesige. Schulen, Fabriken und Läden waren geschlossen.

Präsident Roosevelt und seine Begleiter trafen um halb 10 Uhr heute Vormittag von Farmington, Konn., (wo Roosevelt seiner Schwester einen kurzen Besuch abgestattet hatte) hier ein und erhielten einen Empfang, wie er nur in einer Universitätsstadt möglich ist.

Sämmtliche Universitäts-Beamten, Graduanten und Studenten waren am Bahnhof versammelt, um den Präsidenten zu bewillkommen. Er wurde durch Straßen eskortirt, über welchen sich das Yale-Blau wölbte, und traf mit hervorragenden Persönlichkeiten aller Länder der Welt zusammen. Außer Roosevelt erhielten auch Staatssekretär Hay und Andere heute Ehrendoktor-Grade.

Wie schon erwähnt, sind ausgedehnte polizeiliche und geheimpolizeiliche Vorkehrungen zum Schutze des Präsidenten getroffen. Die Militär-Parade und die Wache bei den heutigen Festlichkeiten waren nicht blos für Schaustellungs-Zwecke bestimmt.

Es herrschte heute das herrlichste Oktober-Wetter, das man sich denken konnte. Die Schluß-Feierlichkeiten der Jubelfeier fanden imHyperion-Theater statt. Klassische Musik, ein für diese Gelegenheit verfaßtes Weihe-Gedicht, eine ebenfalls für diesen Anlaß komponirte griechische Fest-Hymne, eine Rede vom Bundes-Obergerichts-Beisitzer Brewer und dieVerleihung der Ehrendoktor-Grade bildeten die Hauptpunkte des Programms.

Präsident Roosevelt wurde von den Studenten, die sich vom Campus aus der großen Parade anschloßen, nach dem Theater geleitet, wo die Doktorgrade verliehen wurden.

Gestern hatte ein Fußball-Spiel zwischen Graduanten und Unter-Graduanten stattgefunden, nebst anderen Festlichkeiten leichteren Kalibers, und Abends eine dramatische Vorstellung.

Czolgosz' Hinrichtung.

Der Priesterbesuch bei Czolgosz.

Auburn, N. Y., 23. Okt. Der polnische katholische Priester, welcher gestern Nachmittag den, zum Tode verurtheilten Präsidentenmörder Czolgosz besuchte, war Vater Szadzinski, Seelsorger der Stanislaus Kirche von Rochester. Czolgosz hatte den Wunsch geäußert, einen Priester polnischer Junge zu sehen, und darauf hatte Rev. John T. Hickey, katholischer Gefängniß-Geistlicher und Pastor der „Kirche der Heiligen Familie", den Genannten zu ihm gesandt. Zwei Stunden dauerte die Unterredung; wie man aber hört, verlief dieselbe nicht befriedigend. Der Priester verlangte, daß Czolgosz seinen anarchistischen Grundsätzen ganz entsage, und davon wollte dieser nichts wissen. Darauf erklärte ihm der Priester, er könne, wenn er, Czolgosz, diese Grundsätze nicht abschwöre, ihm nicht die Tröstungen der Religion gewähren, und er verließ ihn mit der Bemerkung, daß er wiederkommen werde, wenn Czolgosz diese Bedingung erfüllen wolle.

Der Priester hinterließ bei Czolgosz einige katholische Druckschaften in polnischer Sprache, sowie mehrere kirchliche Abzeichen.

Zuchthauswärter Mead und Superintendent Collins haben auf ihrer Konferenz in Albany bereits alle Einzelheiten der Hinrichtung festgestellt, sowie auch Bestimmung darüber getroffen, welche Personen (im Ganzen nur 26) zu derselben zugelassen werden sollen. Dem Gesetz entsprechend, werden die Einladungen erst drei Tage vor der Hinrichtung versandt.

Ueberlegen sich's anders!

Richmond, Va., 23. Okt. Die Verfassungs-Konvention für Virginien hat durch Mehrheitsbeschluß ihre Streichung des Paragraphen von der Redefreiheit aus den Grundrechten in Wiedererwägung gezogen und den Paragraphen, obwohl in etwas amendirter Form, wieder in den Entwurf eingesetzt. In der vorliegenden Form besagt der Paragraph, daß die Rede- und Preßfreiheit für Bürger nicht angetastet werden dürfe, aber unter vollerVerantwortlichkeit für jedes gesprochene oder gedruckte Wort.

Pappefabrikanten-„Trust".

Indianapolis, 23. Okt. Die Fabrikanten von Pappe in Ohio, Illinois und Indiana haben hier eine Versammlung abgehalten und Schritte zur Bildung einer Kombination getroffen, welche derjenigen der Standard Oil Co. nachgebildet werden soll. Das Kapital soll 22 Millionen Dollars betragen, und das Hauptquartier sich in New York befinden. Mit der Bildung des Trusts soll vorgegangen werden, wenn 80 Prozent der Pappe-Produktion des Landes kontrollirt werden können.

Die neue elektrische Bahn.

Kenosha, Wis., 23. Okt. Der Stadtrath vonKeosha hat B. J. Arnold von Chicago das Recht ertheilt, die Geleise der „Kenosha Street Railway Co." an der West Main Straße zu legen. Dies beseitigt das letzte Hinderniß, welches der Verbindung der elektrischen Linien nach Milwaukee und Kenosha im Wege stand.

Vor demSteuerausgleichungsrath.

Bürgermeister Harrison und andere Chicagoer.

Springfield, Jll., 23. Okt. Mayor Harrison und mehrere Aldermänner von Chicago erschienen heute vor der staatlichen Steuerausgleichungs-Behörde. Auch Frl. Haley von der Chicagoer „Teachers Federation" und Leo Saltiel vom Chicagoer deutschen Bund hatten sich eingefunden. Der Bürgermeister Harrison verbreitete sich in einer Ansprache über die Wichtigkeit der Steuer-Einschätzung aller Chicagoer Korporationen, hob jedoch hervor, daß er und seine Gefährten nicht zu dem Zweck erschienen seien, eine Erhöhung der Einschätzungen zu verlangen. Er und Andere erklärten aber, daß die Akten einer großen Anzahl Korporationen nicht richtig eingeschätzt worden seien.

Auch mehrere Aldermänner hielten Ansprachen, und die Sitzung war eine sehr animirte.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die obige Behörde einen bestimmten Beschluß fassen wird, ehe das Staats-Obergericht über den Antrag des ChicagoerLehrerverbandes entscheidet, was morgen geschehen dürfte.

Philippinen-Krieg.

Die Inseln Samar und Leyte im Aufruhr.

Washington, D. K., 23. Okt. General Chaffee, der jetzige amerikanische Oberbefehlshaber für die Philippinen-Inseln, äußerte in einem neuerlichen Brief, es werde nothwendig sein, eine große, amerikanische Streitmacht noch 25 Jahre lang dort zu halten.

Manila, 23. Okt. Nicht blos die Insel Samar, sondern auch die Insel Leyte befinden sich im völligen Aufruhr gegen die Amerikaner. Nach Leyte sind alle Waffen geschafft worden, welche von den Philippiner-Bolomännern auf Samar erbeutet worden sind.

General Wheaton meldet, daß eine, mitBolos bewaffneteSchaar auch in die Provinz Tarlac auf der Insel Luzon eingedrungen ist. Dieselbe hat die Provinz Bulangan durchzogen und überall aufreizende Schriften verbreitet. Einzelne Plakate wurden an den Thüren der Kirchen angeschlagen und durch sie das Volk aufgefordert, sich bereit zu machen, im Januar ins Feld zu ziehen. Einige freundlich gesinnte Eingeborene haben von den Eindringlingen erfahren, daß viele Schaaren Bewaffneter in Kurzem in der Nähe von Rosales zusammengezogen werden würden.

Wieder eine Bahnräuberei.

Diesmal ist Oregon der Schauplatz.

Eugene, Oreg., 23. Okt. Ein nordwärts fahrender Ueberland-Expreßzug der Southern Pacificbahn wurde unweit Walters Station, fünfzehn Meilen südlich von hier, frühmorgens von Räubern angehalten. Dieselben sprangen zu Cottage Grove auf den Zug, kletterten oben weiter und hielten endlich dem Lokomotivführer Nichols sowie dem Heizer und dessen Assistenten ihre Revolver unter die Nase. So erzwangen sie es, daß der Zug in zwei Theile getrennt wurde, zwischen dem Expreßwaggon und dem ersten Kupee. Darauf dynamitirten sie den Expreßwaggon und beschädigten ihn schwer, ohne den Expreß-Agenten Charles verletzen zu können, welcher von drinnen mit seinem Gewehr schneidigen Widerstand leistete.

Schließlich gaben die Räuber ihre Bemühungen am Expreßwagen auf und erbeuteten die registrirten Postsachen. Ihre Beute scheint aber gering gewesen zu sein. Die Passagiere blieben unbelästigt. Bei Eugene, wohin sie den Zug beorderten, sprangen die Räuber ab. Sie werden jetzt mit zwei Sheriffs-Aufgeboten verfolgt.

Hotelbrände.

French Lick, Ind., 23. Okt. Das „French Lick-Hotel" steht in Flammen und scheint völlig verloren zu sein, da nur wenig Feuerwehr-Schutz vorhanden ist. Es befinden sich 250 bis 300 Gäste im Hotel, als das Feuer ausbrach.

Milwaukee, 23. Okt. Eine Spezialdepesche aus Menasha, Wis., meldet: Das vierstöckige „National Hotel", eines der bekanntesten Gasthäuser in unserem Staat, ist durch eine nächtliche Feuersbrunst, welche durch Brandstiftung verursacht worden zu sein scheint, völlig zerstört worden. Die Gäste retteten sich mit knapper Noth in ihren Nachtkleidern.

Ausland.

Hofprediger Rogges Geburtstag.

Berlin, 23. Okt. Hofprediger Dr. Rogge in Potsdam, einer der bekanntesten Geistlichen und als Festredner und Schriftsteller in weiten Kreisen beliebt, vollendet gestern sein 70. Lebensjahr. Seit 1870 gehört er dem Vorstand des Brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung an und bekleidet fast ebenso lange das Amt des Schriftführers in ihm. Dr. Rogge machte den Krieg gegen Frankreich mit, und es war ihm vergönnt, bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen zu sein und seines geistlichen Amtes zu walten.

Anarchistenblatt eingegangen.

Stuttgart, 23. Okt. Hier hat das Anarchistenblatt „Freiheit", ein Ableger des gleichnamigen Most'schen Blattes in New York, zu erscheinen aufgehört. Sein Verleger, der Bürstenfabrikant Kling, mußte in's Gefängniß wandern.

Die entführte Missionärin.

Ihre Begleiterin ist jüngst gestorben.

Sofia, Bulgarien, 23. Okt. Es wird neuerdings gemeldet, daß Frau Tsilka, die bulgarische Gefährtin von Fräulein Ellen M. Stone, der entführten amerikanischen Missionärin, in der Gefangenschaft gestorben ist, bald nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte.

London, 23. Okt. Der Wiener Korrespondent der „Daily Mail" meldet: Es verlautet, daß der amerikanische General-Konsul Dickinson von Schäfern die Nachricht erhalten hat, Fräulein Stone sei bei Jakovuba auf türkischem Gebiet, etwa zwei Wegstunden von der bulgarischen Grenze, gesehen worden.

Wien, 23. Okt. Der Korrespondent des „Neuen Wiener Journal" in Sofia meldet: „Fräulein Stone ist nicht von Räubern, sondern von einer Abtheilung türkischer Kavallerie auf Befehl des Sultan gefangen genommen worden!"

Jene Nicht-Erwähnung McKinleys

Wien, 23. Okt. Im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsraths sagte der Präsident, in Erwiderung auf die erwähnte Anfrage des Alldeutschen Stein, er habe, sobald er von dem Attentat auf den Präsidenten McKinley Kenntniß erhalten habe, dem amerikanischen Gesandten sein tiefstes Beileid ausgedrückt und dies nach dem Empfang der Nachricht von dem Tode des Präsidenten wiederholt. Da jetzt geraume Zeit seit dem Ableben des Präsidenten verflossen gewesen sei, so habe er es nicht für nöthig gehalten, nochmals auf die Ermordung zurückzukommen. Mit größter Entschiedenheit stellte er in Abrede, daß er durch irgend einen anderen Beweggrund beeinflußt worden sei, und erklärte das Gerücht, der österreich-ungarische Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, habe ihn zu der Unterlassung veranlaßt, für vollständig unbegründet. Nach dem Ableben des Präsidenten McKinley hätten sowohl der Kaiser Franz Josef, wie der Graf Goluchowski, der Regierung der Ver. Staaten und Frau McKinley durch die österreich-ungarische Gesandtschaft in Washington ihr Beileid ausdrücken lassen, und Graf Goluchowski habe auch dem amerikanischen Gesandten McCormick persönlich seine Kondolenz abgestattet. Er, Redner, glaube, diese Erklärung werde genügen, um den Gerüchten, welche die Interpellation des Herrn Stein veranlaßt hätten, die Spitze abzubrechen.

Briten und Boeren.

London, 23. Okt. General Sir Redvers Buller ist nun wirklich wegen seiner kürzlichen Rede, worin er offen erklärte, daß er seinerzeit den General White durch eine heligraphische Botschaft zur Uebergabe von Ladysmith an die Boeren aufgefordert habe, seines Postens als Befehlshabers des Ersten britischen Armeekorps enthoben und auf halbe Löhnung gesetzt worden. General French wurde zu seinem Nachfolger ernannt; doch tritt diese Ernennung erst in Kraft, wenn French's Dienste nicht mehr in Südafrika bedurft werden, und bis zu seiner Rückkehr wird General Hildyard den Oberbefehl in Aldershot führen. Es heißt, daß die Regierung Buller die Gelegenheit bot, abzudanken, daß dieser jedoch sich weigerte, von selbst zu gehen.

Der Kronprinz kommt nicht.

Berlin, 23. Okt. Auf eine Anfrage hin, ob es wahr sei (wie bekanntlich eine Spezialdepesche der „N.Y. World" meldete) daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm nächstes Frühjahr nach den Ver. Staaten kommen werde, anläßlich des Stapellaufes der, vom Kaiser Wilhelm bestellten Jacht, wird in offiziellen Kreisen mitgetheilt, daß diese Angabe völlig grundlos sei. Der Kaiser — wird hinzugefügt — werde jedenfalls einen Vertreter senden, aber nicht den Kronprinzen.

Vom Reich der Kunst.

Berlin, 23. Okt. Die amerikanische Sängerin Thea Dorre singt am kommenden Sonntag im Theater des Westens „Carmen".

Frau Bertha Hennings, die berühmte skandinavische Schauspielerin, beginnt ihr (schon in der jüngsten „Sonntagpost" erwähntes) Gastspiel am Samstag im Residenztheater, und die Kunstfreunde sehen ihrem Auftreten als „Nora" mit großer Spannung entgegen.

Duell-Gegner nicht hoffähig.

Leipzig, 23. Okt. Auf der Anti-Duell-Konferenz erregte Graf v. der Schulenburg nicht geringes Aufsehen durch die Mittheilung, daß eine hochgestellte Berliner Persönlichkeit wegen ihrer bekannten Anti-Duell-Gesinnung für nicht hoffähig erklärt worden sei. Die, schon wiederholt zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, daß Kaiser Wilhelm die Bewegung gegen den Zweikampf unterstützen werde, wurde dadurch nicht besonders gehoben.

Doppelmord und Selbstmord.

Danzig, 23. Okt. Eine furchtbare Tragödie hat sich hier ereignet. Auf dem Barbara-Kirchhof erschoß der Oberfeuerwerker Griebe seine Braut, deren Stiefmutter und sich selbst. Verzweiflung über seine Familienverhältnisse und dringende Geldnoth machten den Mann zum Doppelmörder und Selbstmörder.

Tolstoi wieder krank.

St. Petersburg, 23. Okt. Graf Leo Tolstoi, der berühmte russische Schriftsteller und Philanthrop, ist auf dem Gute der Gräfin Palin, unweitKlupka in der Krim, abermals schwer erkrankt.

Agrarier drohen mit Freihandel.

Hannover, 23. Okt. Die konservative Provinzial-Vereinigung, welche hier tagte, nahm einstimmig folgenden Beschluß an: Es liege im Interesse der deutschen Landwirthschaft, zum Freihandels-System zurückzukehren, falls die Regierung die Landwirthschaft nicht ausreichend durch Zölle schütze. Diese Drohung richtet sich in erster Linie natürlich gegen die Industriellen, damit sie ihre Opposition gegen den Mindesttarif einstellen. Dem Zentralverband ist schon früher bedeutet worden, daß, wenn die Industrie nur darauf ausgehen sollte, ihre eigenen Schutzzölle in Sicherheit zu bringen, ohne der Landwirthschaft das ausreichende Aequivalent zu bieten, zum mindesten die Eisenzölle abgelehnt, im Nothfalle selbst alle „Schutzzölle" ohne Ausnahme bekämpft werden würden.

Mehr Kreuzer für den Auslanddienst.

Berlin, 23. Okt. Die „Berliner Neueste Nachrichten" treten in einem längeren Leitartikel für eine raschere und umfassendere Verstärkung der deutschen Flotte ein. Es genügt dem Blatte nicht, daß die Regierung schon beschlossen hat, vom nächsten Reichstag einen beträchtlichen Zusatz-Etat für Marinezwecke zu fordern; es soll noch mehr verlangt werden,besonders wegen der Lage in mittel- und südamerikanischen Gewässern.

Der älteste Gutenberg-Druck.

Wiesbaden, 23. Okt. In der hiesigen Landesbibliothek ist unter der berühmten Handschriften-Sammlung des Klosters von Schönau ein Druckfragment entdeckt worden, welches schon im Jahre 1447 gedruckt wurde und folglich der älteste, auf unsere Zeit überkommene Gutenberg-Druck ist. Er ist noch älter als die Donatus-Fibeln, welche inParis aufbewahrt werden und die bisher als die ältesten vorhandenen Bücher galten, auf die der Holzdruck angewendet wurde.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Will Zuschuß verlangen.

Countyraths-Präsident Hanberg und Vorsitzer Walker von dem countyräthlichen Spezial-Ausschuß für Steuerwesen begaben sich heute nach Springfield, um dort morgen beim Steuerausgleichungs-Rath nochmals wegen höherer Besteuerung der Eisenbahngesellschaften und sonstiger Korporationen vorstellig zu werden. Herr Hanberg wird der Ausgleichungsbehörde vorrechnen, daß die County-Verwaltung zur Bestreitung der vermehrten Ausgaben, welche ihr in den letzten Jahren von der Staats-Legislatur aufgebürdet worden sind, dringend höherer Einkünfte bedarf. Seit dem Jahre 1895 haben sich die jährlichen Betriebskosten der County-Verwaltung um $400,000 vermehrt, weil sie für den Unterhalt der kostspieligen neuen Steuerbehörden, der Jury-Kommission und der Zivildienst-Kommission zu sorgen hat. Dabei sind die Einnahmen, welche sie erzielt, zurückgegangen, statt gestiegen. Die Eingänge an Gerichtsgebühren z. B. haben sich um $100,000 jährlich vermindert, seit das neue Bundesbankerottgesetz in Kraft ist. Vom nächsten Herbst an wird das County jährlich $144,000 mehr an Richtergehältern zu zahlen haben, als gegenwärtig. Die Zahl der Richter muß dann nämlich von 28 auf 34 vermehrt werden und das Jahresgehalt der einzelnen Richter ist von $7000 auf $10,000 zu erhöhen.

Lebensmüde.

In einem Anfalle von Schwermuth, hervorgerufen durch seine Unfähigkeit, Beschäftigung zu erhalten, jagte sich gestern Abend der stellungslose Verkäufer George Ott auf dem Dachboden des von ihm bewohnten Gebäudes, Nr. 1109 Nelson Straße, eine Kugel in den Kopf. Er wurde von seiner Frau blutüberströmt, den Revolver krampfhaft umfaßt haltend, vorgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt bezeichnete den Zustand des Patienten als nahezu hoffnungslos.

* Der 51jährige Joseph Sanberg von Nr. 2227 Nord Ashland Ave. brach dort gestern Abend, während er sich mit seiner Frau unterhielt, todt zusammen. Es wird vermuthet, daß er einem Herzleiden erlag. Der Coroner wird heute den üblichen Inquest abhalten.

* Im Alexianer-Krankenhause starb heute August Lahovski an dem Schädelbruch, den er am 22. September, als er von einem Wagen herabstürzte, erlitten hat.

* In Richter Kavanaghs Gericht wurde heute L. W. Allart schuldig befunden, auf einen Eisenbahn-Freipaß gereist zu sein, der auf eine andere Person ausgestellt war. Er wurde zu Zuchthausstrafe und einer Geldbuße von $100 verurtheilt.

* Richard Mutz, ein angeblicher Streiker der Adam Schaaf'schen Pianofabrik, steht unter Bürgschaft, sich im Polizeigericht an der Desplaines Straße wegen Angriffs und ausgestoßener Drohungen zu stellen. Sein Ankläger ist der Nr. 400 West Monroe Straße wohnhafte Albert E. Law, den er angeblich angegriffen und mißhandelt haben soll. Law ist in der erwähnten Pianofabrik beschäftigt und soll ein Nichtgewerkschaftler sein.

Folgenschwere Kollision.

Infolge des Zusammenstoßes einer chemischen Spritze mit einem Kabelbahnzug, erleiden eine Anzahl Personen mehr oder minder erhebliche Verletzungen.

Eine in voller Fahrt befindliche chemische Feuerspritze kollidirte heute an Noble Straße mit einem Kabelbahnzug der Milwaukee Ave.-Linie, bei welcher Gelegenheit eine Anzahl Personen mehr oder minder erheblich verletzt wurden. Die Spritze wurde arg beschädigt, die Feuerwehrleute kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Die Verunglückten, ausnahmslos Passagiere des Kabelbahnzuges, sind:

Joseph Reling, 19 Jahre alt, wohnhaft Nr. 1049 Lawndale Ave.; Bruch des linken Beines. Nach Hause geschafft.

Ernst Biran, 15Jahre alt, Bruch des linken Beines; wurde nach seiner Wohnung, Nr. 158 Wilmot Ave., geschafft.

SimonWolff, 44 Jahre alt, von Nr. 1023 Milwaukee Ave.; Bruch des linken Beines. Nach Hause geschafft.

Gus Blenn, ein Anstreicher, erlitt Hautabschürfungen an der linkenHand.

Gus Doerr, Schnittwunden am rechten Arm.

Anton Rutishauser, Hautabschürfungen am Rücken.

John Hellstrom, ein Schriftsetzer, erlitt eine Verrenkung des linken Knöchels.

Charles Hellstrom, Hautabschürfungen am rechten Arm und Schnittwunden am Gesicht.

Der betreffende Straßenbahnwagen war mit Passagieren überfüllt, die sich auf der Fahrt nach ihrenArbeitsstätten befanden. Der Greifwagenführer behauptet, daß er das Läuten der Spritzenglocke nicht hörte.

Die chemische Spritze bog um die scharfe Ecke an Milwaukee Ave. und Noble Str., als dort der Kabelbahnzug eintraf. Der Greifwagenführer Camillo bemühte sich vergeblich, durchAnwendung der Bremsen den seiner Führung anvertrauten Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, und der Zusammenstoß erfolgte mit solcherWucht, daß der Wagen beinahe umkippte und die Passagiere theilweise auf die Straße geschleudert, theilweise wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt wurden. Die vor die Spritze gespannten Pferde scheuten und es wird vermuthet, daß Reling, Biran und Wolff von den Rädern der Spritze überfahren wurden. Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung. Die chemische Spritze befand sich auf der Fahrt nach dem Gebäude Nr.631 Noble Str., in dem ein Feuer ausgebrochen war. Augenzeugen behaupten, daß der Kutscher ununterbrochen dieGlocke läutete.

* Infolge eines überheizten Ofens gerieth heute zu früher Morgenstunde die hölzerne Wandbekleidung in der Küche des Northwestern-Bahnhofes in Brand. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es $50 Schaden verursacht hatte.

* Der Betriebsleiter der United States Detective Agency, Matt. Pinkerton, welcher von der Nr. 198 Chestnut Str. wohnhaften Vera Olso eines schweren Vergehens beschuldigt worden war, wurde heute gerichtlich freigesprochen.

* Der 15jährige Philipp Barsh von Nr. 484 Nord Morgan Str. gerieth gestern im Fahrstuhl des Gebäudes Nr. 256 Madison Str. mit seinem rechten Fuße zwischen den Fahrstuhl und die äußere Wand und erlitt schwere Quetschungen, die wahrscheinlich die Amputation von zwei Zehen nothwendig machen werden. Der Verunglückte fand Aufnahme im Michael Reese-Hospital.

* Der Flur im südlichen Flügel des Board of Trade-Gebäudes hat sich während der letzten Wochen fast um einen Fuß gesenkt und die Folge ist, daß sich eine Anzahl in dem Gebäude etablirte Makler mit Umzugsgedanken tragen. Die Direktoren aber, welche gestern ihre regelmäßige Sitzung abhielten, erklärten, daß das Gebäude nicht gefährdet sei. Sie vertagten sich nach Erledigung von Routinegeschäften.

* Aus dem Berichte des Superintenbenten der „Illinois Children's Home and Aid Society", Hostings H. Hart, welchen er gelegentlich der 18. Jahresversammlung dieser Gesellschaft gestern im Unity-Gebäude abgab, geht hervor, daß der Gesellschaft im Laufe des mit dem 31. Mai beendeten Jahres 464 Kinder überwiesen wurden. Von diesen wurden 371 in Familien untergebracht. Die Unterstützungs-Abtheilung nahm sich 300 dem Jugendgericht vorgeführter und 160 anderer Kinder an. Das Einkommen der Gesellschaft betrug $37,975, eine Zunahme von $6,000 über letztes Jahr.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag; kühler; frischer West- bis Nordwest-Wind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag; kühler im nördlichen Theile heute Abend; etwas kühler Donnerstag; West- und Nordwest-Wind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend; Donnerstag schön und kühler; frischer Nordwestwind.

Ober-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag; kühler, frischer Nordwestwind.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag; kühler; frischer West- bis Nordwest-Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 73 Grad; Nachts 12 Uhr 62 Grad; Morgens 6 Uhr 56 Grad; Mittags 12 Uhr 73 Grad.

Muß sich verantworten.

Die angebliche Heirathsschwindlerin Gertrude Klaus den Großgeschworenen überwiesen.

Gertrude Klaus, die angebliche Heirathsschwindlerin, die den FarmerLieders aus Nebraska unter falschen Vorspiegelungen um $700 gebracht haben soll, ist heute von Richter Hall unter $1500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden. Ihr Anwalt, Charles H. Soelke, hatte geltend gemacht, daß aus dem vorliegenden Beweismaterial nicht hervorgehe, daß seine Klientin falsche Vorspiegelungen gemacht habe und daß es unmöglich sei, so unschuldige Lämmer, wie der Biedermann aus Nebraska zu schützen. Der Richter schloß sich der letzteren Ansicht an, erklärte aber, daß man Leute, welche nach Chicago gelockt würden, um gerupft zu werden, wenn auch nicht schützen,doch ihnenGerechtigkeit zu Theil werden lassen könne. Die Angeklagte habe den Kläger nach Chicago gelockt und ihn dann systematisch gerupft. Ihr wurde die Gelegenheit gegeben, noch ihr Heirathsversprechen vor ihrer Verhaftung einzulösen, doch habe sie sich selbst nach der Verhaftung geweigert, die Frau ihres Opfers zu werden. Er sehe sich daher genöthigt, sie den Großgeschworenen zu überweisen.

Kaum war die Angeklagte abgetreten, als Detektive Culhane einen von Charles Hummel, einem im Bismarck-Garten angestellten Hausknecht, gegen sie erwirkten Haftbefehl vollstreckte. Kläger behauptet, daß er vor zweiJahren in ähnlicher Weise wie Lieders von Gertrude um $400 „gemacht" wurde. Damals nannte sie sich angeblich Malie Zimmer. Außer Hummel soll sie noch drei andere Opfer, die gleichfalls im Gerichtssaale anwesend waren, um größere Beträge beschwindelt haben.

Die Kohlenfrage.

Der countyräthliche Ausschuß für den öffentlichen Dienst wird sich am Freitag mit der Vergebung der Kohlenkontrakte befassen. Geschäftsführer McLaren wird über die Ergebnisse der Versuche berichten, welche in den letzten Monaten mit Kohlen von verschiedenen Sorten gemacht worden sind. Er wird empfehlen, daß für das County-gebäude und für das Kriminalgerichts-Gebäude, sowie für das Countygefängniß Youghiogheny-Kohlen angeschafft werden, für den Gebrauch in anderen Gebäuden und Anstalten der County-Verwaltung werden seiner Ansicht nach auch die billigeren Brazil-Kohlen genügen. Das niedrigste Angebot auf die Lieferung von Youghiogheny-Kohlen hat auch jetzt wieder die Firma O'Gara, King & Co. eingereicht. Dieselbe verlangte und erhielt im vorigen Jahre für solche Kohlen $4.28 pro Tonne, soll dann aber vielfach minderwerthige Kohlen geliefert haben. In diesem Jahre hat sie ihren Preis zuerst auf $3.99 und jetzt gar auf $3.14 pro Tonne heruntergeschraubt.

Verschiedene County-Kommissäre sind der Ansicht, daß es ungeachtet des Preisunterschiedes vortheilhafter sein würde, durchweg Youghiogheny-Kohle zu verwenden, aber sie sind dagegen, daß der Lieferungs-Kontrakt der Firma O'Gara, King & Co. zuerkannt werde. Dieselbe habe sich so oft und in so hohem Maße unreell erwiesen, erklären die betreffenden Herren, daß die Countyverwaltung berechtigt ist, ihr Angebot einfach unbeachtet zu lassen.

Ausreichende Machtvollkommenheit.

Der städtische Polizei-Anwalt ist der Ansicht, daß die Polizeigewalt der städtischen Behörden ausreicht, um das Verbot durchzuführen, durch welches der Stadtrath auf Veranlassung des Mayors die sog. Weinzimmer in zweifelhaften Vergnügungslokalen und anrüchigen Spelunken abzuschaffen beabsichtigt. Herr Taylor hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Verfassungsmäßigkeit einer zweckentsprechenden Verordnung gerichtlich beanstandet werden würde, hält es aber für ganz unzweifelhaft, daß die Stadt befugt ist, von ihrer Polizeigewalt einen derartigen Gebrauch zu machen. Beim Mayor sind von verschiedenen Seiten Schreiben eingelaufen, in denen ihm Anerkennung gezollt wird für den Standpunkt, welchen er in dieserFrage einnimmt.

* Mit dem Besenstiel will William Koeller, der gestern gegen seine Gattin Bertha Koeller ein Scheidungsverfahren einleitete, von dieser in brutalster Weise behandelt worden sein. Das Paar ließ sich im Jahre 1899 trauen. Nachdem kaum die Flitterwochen vorüber waren, soll Frau Koeller nach ihrem Gatten mit eisernen Hanteln geworfen, ihn mit dem Besenstiel geschlagen und auf anderweitige Weise arg behandelt haben.

* Die laufenden Unkosten, welche der Besitz eines Fuhrwerks mit sich bringt, haben sich infolge der theilweisen Mißernte in den westlichen und mittleren Staaten derart vermehrt, daß Automobile und andere pferdelose Gefährte in größerer Nachfrage sind. Der Preis des Pferdefutters hat sich seit dem letzten Jahre nahezu verdoppelt. Anstatt 22 Cents für den Bushel Hafer verlangen die Händler jetzt von 36 bis 42 Cents. Heu ist von $6 bis $8 die Tonne auf $12 und $14 gestiegen

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

St. Louiser Verbesserungen.

Sie wurden gestern durch Abstimmung gutgeheißen.

St. Louis, 23. Okt. Hier fand gestern eine wichtige Spezialwahl statt, zu dem Zweck, über Zusätze zum städtischen Freibrief abzustimmen (was, dem Freibriefe selbst zufolge, alle zwei Jahre geschehen kann). Der Freibrief wurde vor dreißig Jahren ausgestellt, und die Stadt ist längst über seine Bestimmungen hinausgewachsen. Eine große Anzahl öffentlicher Verbesserungen ist sehr nothwendig, und namentlich im Hinblick auf die kommende Weltausstellung wollte man mit solchen nicht länger zögern; doch beburfte es besonderer Amendirungen des Freibriefes, um durch Spezialsteuern das nöthige Geld dafür zu beschaffen.

Bei der gestrigen Wahl stimmten 58,000 von 117,000 registrirten Stimmgebern, und 48,000 der Stimmenden unterstützten die Zusätze, welche somit angenommen sind. Dieselben geben der Stadtverwaltung die Befugniß, die Steuer-Rate für Munizipal-Zwecke zu erhöhen, um Gelder für öffentliche Gebäude aufzubringen, sowie Extra-Steuern für Straßen, Kloaken-Systeme, reines Wasser und Parks aufzulegen. Auch besagen sie, daß die Wasserwerke niemals verkauft, verpachtet oder sonstwie veräußert werden dürfen.

Man schätzt, daß 10 Millionen Dollars verausgabt werden, um die Stadt in gute Ordnung für die Ausstellung zu bringen.

Schluß der Buffaloer Ausstellung.

Wird am zweiten November stattfinden.

Buffalo, 23. Okt. Die Pan-Amerikanische Ausstellung wird am 2. November um Mitternacht geschlossen werden. Eine diesbezügliche Resolution wurde gestern vom Direktorium angenommen.

Es werden noch Vorkehrungen getroffen, einen besonderen Festlichkeiten-Tag für das westliche New York und einen für die Aussteller zu veranstalten. Das ermäßigte Zutrittsgeld von 15 Cents für Kinder der öffentlichen und der Pfarrschulen von Buffalo ist jetzt auf alle Kinder außerhalb Buffalos ausgedehnt worden, vorausgesetzt, daß 15 oder mehr der Letzteren unter Aufsicht eines Lehrers kommen, welcher seinerseits frei zugelassen wird.

Theater-Panik!

Louisville, 23. Okt. Im Temple-Theater dahier verursachte während der Aufführung von „Tennessees Pardner" eine kleine blitzartige Flamme, welche aus dem sogenannten Polyskop infolge irgend eines Kurzschlusses an der elektrischen Leitung hervorbrach, den Ruf „Feuer", und alsbald sprangen Hunderte von Menschen auf und drängten sich in wilder Hast den Ausgängen zu. Im Gedränge wurden Dutzende von Menschen niedergetrampelt, mehr als 20 wurden verletzt, und der Zustand von zwei oder drei derselben ist ein kritischer. Das Theaterpersonal benahm sich mustergiltig und trug viel dazu bei, der Panik Einhalt zu thun.

Garfields Arzt als Vagabund!

Los Angeles, Kal., 23. Okt. Vielleicht der hervorragendste Gefangene, der jemals hier eingesperrt war, ist Dr. R. H. Churchill von Pasadena. Dieser war jahrelang der Haus-Arzt des Präsidenten James A. Garfield. Aber durch Trinken ist er heruntergekommen, und jetzt hat er hier eine fünfzehntägige Haft wegen Vagabundage angetreten. Er empfindet seine Lage schwer und will versuchen, sich wieder emporzuraffen, nachdem er seine Haft abgebüßt hat.

Leset die „Sonntagpost".

Ausland.

Die französischen Kammern.

Paris, 23. Okt. Die französische Deputirtenkammer wurde gestern wiedereröffnet, desgleichen der Senat. Letzterer vertagte sich aber alsbald auf Freitag, ohne Geschäfte zu erledigen. In der Abgeordnetenkammer beantragte der Sozialist Basly die sofortige Verhandlung des, von ihm eingebrachten Antrages betreffs eines Minimallohnes der Arbeiter, achtstündigen Arbeitstages und Gewährung einer Pension von 2 Franken pro Tag nach 25jähriger Dienstzeit.

Der Premierminister Waldeck-Rousseau bekämpfte den Dringlichkeits-Antrag. In seiner Rede sagte er, daß die Regierung sich bereits gegen die Einführung eines Minimal-Lohnes der Kohlengräber erklärt habe, daß sie aber geneigt sei, die Erhebungen betreffs der Pensionirung der Kohlengräber fortzusetzen, und feststellen wolle, ob diese Angelegenheit nicht mit der allgemeinen Pensionsfrage verschmolzen werden könne. Betreffs der geforderten Einführung des achtstündigen Arbeitstages erklärte der Premier, die Regierung sei bestrebt, den, an den verschiedenen Plätzen bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen, diese Angelegenheit dürfe aber nicht zu hastig gelöst werden, wenn die nationale Produktion nicht geschädigt werden solle. Er sei gegen eine sofortige Diskussion dieser Forderungen. Diese Worte wurden von den Klerikalen und den Radikalen mit Beifall begrüßt.

Der radikale Sozialist Viviani meinte, die Kammer müsse die gegenwärtige Lage in Betracht ziehen. Wenn die Kohlengräber einen Streik anordneten, so würde jeder sozialistische Abgeordnete seine Pflicht erfüllen, indem er für die Streiker eintrete.

Darauf erfolgte die Abstimmung, und der Dringlichkeits-Antrag Baslys wurde mit 321 gegen 254 Stimmen abgelehnt.

In den Wandelgängen war nach der Abstimmung die Ansicht verbreitet, daß die entschiedene Erklärung des Premiers in Verbindung mit dem Resultat der Abstimmung die, in St. Etienne versammelten Delegaten der Kohlengräber veranlassen werde, den Streik zu erklären. Indeß sind sich Letztere noch nicht schlüssig geworden.

Der deutschen Kaiserin Geburtstag

Berlin, 23. Okt. Gestern wurde der Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria gefeiert. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude dahier waren beflaggt. Wegen des Unwohlseins der Kaiserin fanden keinerlei Hof-Festlichkeiten statt; auch befindet sich die kaiserliche Familie noch in Trauer um die Kaiserin Friedrich.

Die Bürgerschaft Berlins überreichte eine, prachtvoll ausgeführte und von 18,000 Personen unterschriebene Glückwunsch-Adresse; der Berliner Stadtrath hatte diesmal nichts mit der Beglückwünschung zu thun, sondern die Adresse wurde privatim zur Unterzeichnung aufgelegt. Eine große Zahl patriotischer Vereine feierte den Tag. Die Zeitungen preisen die Kaiserin als Muster einer Gattin und Mutter, von welcher der Kaiser einst als „Juwel, das an meiner Seite leuchtet", sprach, und sie wünschen ihr ferneres Wohlergehen.

Während des Tages erhielt die Kaiserin eine Glückwunsch-Depesche vom Prinzen Adalbert, der sich zur Zeit auf dem Schulschiff „Charlotte" befindet, das derzeit in orientalischen Gewässern fährt.

Das Land der Geheimbünde.

London, 23. Okt. Einer Spezialdepesche aus Rom zufolge sind Neapel und alle südlichen Provinzen Italiens so von der geheimen Gesellschaft der Camorra durchsetzt, daß sich kein Handel, weder ein politischer noch ein anderer, ohne die Vermittelung von Camorra-Agenten abschließen läßt! Dies wird in dem offiziellen Bericht über die stattgehabte Untersuchung der Verwaltungsmängel ausdrücklich hervorgehoben. Unter den Mitgliedern des erwähnten Geheimbundes befinden sich angesehene neapolitanische Familien.

Der Bericht enthält Belege dafür, daß riesige Bestechungen und Schwindeleien stattgefunden haben, hauptsächlich bei der Vergebung von städtischen Kontrakten und Ernennungen. Die Kommission empfiehlt der italienischen Regierung, die Summe von 50 Millionen Lire vorzuschießen, um das Defizit zu decken, und dann eingreifende Reformen einzuführen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im nördlichen Theil des Nord-Dakotaer Countys Ward wüthet ein großes Prairiefeuer.

— Eine heftige, aber harmlose Erderschütterung suchte gestern die dänisch-westindische Insel St. Thomas heim.

— In Pittsburg ist der, weithin bekannte Organist Frederick Archer gestorben.

— Zu Manitowoc, Wis., gaben die Mauern eines Getreidespeichers nach, und 30,000 Bushels Welschkorn fielen in's Wasser.

— Durch eine Wasserhose in der Nähe von South Haven, Mich., wurde der Dampfer „Alebar" beinahe zum Sinken gebracht.

— Zu Coleman, Tex., wurde der 25jährige Landmann John Pearl wegen eines, im Dezember v. J. begangenen Mordes gehängt.

— Der spanische Gesandte in unserer Bundeshauptstadt hat von seiner Regierung einen Urlaub erhalten und wird den Winter in Spanien zubringen.

— In Omaha, Neb., tauchte ein Gerücht von einem Unglück auf der Union-Pacificbahn, in der Nähe von Ogden, auf. Das Gerücht wurde von der Bahngesellschaft für grundlos erklärt.

— Sir Lipton, der Eigenthümer der geschlagenen britischen Regatta-Jacht „Shamrock II.", ist gestern mit dem Dampfer „Celtic" von New York nach England abgefahren. Seine Dampfjacht „Erin" fuhr heute Mittag ab.

— In unserer Bundeshauptstadt traf die Nachricht ein, daß der amerikanische Transportdampfer „Sheridan" zu Nagasaki, Japan, in beschädigtem Zustand angelangt ist und drei Wochen dort bleiben muß, bis er die Fahrt nach Manila fortsetzen kann.

—Ein in Pueblo, Kol., eingetroffener Kourier bringt die Nachricht, daß in dem Ort Beulah große Aufregung über dort gemachte Goldfunde herrscht. Innerhalb 24 Stunden sind 500 „Claims" abgesteckt worden. Das entdeckte Erz soll Gold im Werthe von $2000 auf die Tonne enthalten.

— Das, gegenwärtig in Washington, D. K., tagende Supreme-Konzil des Freimaurer-Ordens vom schottischen Ritus für den südlichen Distrikt der Ver. Staaten erwählte den Kongreßmann James D. Richardson von Tennessee zum „Sovereign Grand Commander."

— Unsere Oberpostverwaltung hat wieder Weisung an die Postmeister der verschiedenen großen Städte ertheilt, die Eintragungen einer großen Anzahl Zeitschriften als „Postsache zweiter Klasse" rückgängig zu machen; diese Publikationen werden also fortan ein höheres Porto zu entrichten haben.

— Aus Verzweiflung über den Tod seiner jungen Frau machte John Reynolds in Muncie, Ind., einen Versuch, sich zu erschießen. Die Kugel prallte am Schädel ab, hatte aber die Wirkung, daß Reynolds wie todt niedersank. Erst als ein Leichenbestatter sich der vermeintlichen Leiche annahm, erwachte dieselbe wieder zum Leben.

— Im Hause von Peter W. Rouß in Brooklyn, N. Y., Sohn des reichen Schnittwaaren-Händlers Charles Broadway Rouß, wurde eine, durch die Post versandte Höllenmaschine abgegeben. Frau Rouß öffnete dieselbe; doch fand keine Explosion statt, da die Vorrichtung außer Ordnung gerathen war. Bis jetzt hat man keine Spur von der Person des oder der Absender.

— Zu Maryville, Mo., wurden wieder zwei County-Richter, Thomas Nevitt und Samuel C. Peden, eingesteckt, weil sie sich weigerten, einem Mandamus-Befehl des Bundesrichters Philipps zu gehorchen, welcher sie anwies, Steuern auszuschreiben und Anweisungen zu unterzeichnen behufs Zahlung von Obligationen, die vor 31 Jahren für eine Eisenbahn ausgestellt wurden, welche niemals gebaut worden ist.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat dem Stabsarzt Dr. Koch den Rang eines General-Majors verliehen.

— Der Bund der deutschen Landwirthe wird seine, 1903 zu unternehmende jährliche Reise nach den Ver. Staaten lenken.

— Ein unbestätigtes Gerücht, das über Berlin London erreicht hat, meldet, daß neulich ein Theil der Garnison von Warschau meuterte, auf die Offiziere feuerte, und daß infolge dessen 300 Mann vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erhält eine, augenscheinlich aus offiziöser Feder geflossene Mittheilung, betreffend die bestehenden Handels-Verträge und das geplante neue Zoll-Gesetz. Dieselbe besagt, daß die Kündigung der Handels-Verträge nur in dem Falle und erst dann erfolgen werde, wenn die Zoll-Vorlage Gesetz werde.

— Die Aerostation-Kommission in Paris hat noch nicht entschieden, ob der brasilische Luftschiffer Santos-Dumont zu dem, von Herrn Deutsch ausgesetzten Preis von 100,000 Franken für die Herstellung eines lenkbaren Luftballons berechtigt ist. Es wird auch keine Entscheidung vor November erfolgen, da der Wettbewerb bis zum 31. Oktober offen steht.

— Sir Christopher Furneß, einer der bedeutendsten britischen Schiffsbesitzer, ist zur Zeit in Kanada, um Vorbereitungen für den Schnelldampferverkehr mit Großbritannien zu treffen.

— Im Befinden des Gründers und früheren Direktors der Deutschen Bank, Herrn Johann Georg Siemens, der seit einiger Zeit schwer krank ist, hat sich eine Wendung zum Besseren bemerkbar gemacht. Sein Befinden ist aber immer noch ein kritisches.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bremen von Bremen; Cevic von Liverpool.
Auckland, Neuseeland: Sierra von San Francisco.
Neapel: Hohenzollern, von New York nach Genua.
Liverpool: Oceanic von New York; Westernland von Philadelphia.
Hamburg: Columbia und Patricia von New York.

Abgegangen.

New York: Fürst Bismarck nach Neapel u. s. w.; Kensington nach Antwerpen; Philadelphia nach Southampton; Teutonic nach Liverpool; Porto Rico nach Portorico.
Plymouth: Pretoria, von Hamburg nach New York.
Queenstown: Corinthian, von Liverpool nach Montreal.

Lokalbericht.

Nothhelfer Joyce.

Er springt abermals für Colleran ein.

Seine Aussagen werden mit stillschweigendem Vorbehalt aufgenommen.

In Sachen Burke's noch keine Entscheidung abgegeben.

Ex-Leutnant Joyce tauchte auch gestern wieder in der Colleran-Untersuchung als Nothhelfer für seinen vormaligen Chef auf, erwies sich aber nicht besonders erfolgreich in dieser Eigenschaft. Der Barrett-Fall stand auf dem Programm. Detektive Hanley, der den Barrett spät am Nachmittag des 7. Januar verhaftet hat, sagte aus, daß er bei der Ablieferung seines Gefangenen an Kapitän Colleran diesem mitgetheilt hätte, es liege in Milwaukee eine Anklage wegen Bankraubs vor, auch wäre der Arrestant schon lange als ein gefährlicher Gauner bekannt. Leutnant McWeeney bezeugte, daß ihm am 8. Januar von Colleran aufgetragen worden sei, den Gefangenen wegen Unfugs und Vagabundage zu buchen. Als er sich gesträubt hätte, diese Eintragung vorzunehmen, da er den Gefangenen nie zuvor gesehen und nichts über denselben wußte, hätte Colleran ihm gesagt, er befürchte, daß ein Habeas Corpus-Verfahren im Interesse desselben eingeleitet werden würde, und von Milwaukee's Behörden sei kein Auftrag eingelaufen, Barrett festzuhalten. Später hätte Colleran nochmals ausdrücklich versichert, daß man in Milwaukee Barretts Gefangenhaltung nicht verlange. — Die Buchung Barretts sei dann erfolgt, und der Gefangene sei nach der Revierwache in der Harrison Str. geschafft worden, wo fast unmittelbar darauf Bürgschaft für ihn gestellt worden sei. Im Laufe des Nachmittags sei dann von Polizeichef Janssen aus Milwaukee ein Telegramm eingetroffen, daß man Barrett festhalten möge; der Detektive Sullivan sei bereits abgeschickt worden, ihn zu holen. Darauf hätte Colleran eiligst nach der Station an der Harrison Str. geschickt und bitten lassen, man möchte Barrett nicht loslassen, bezw. im Betretungsfalle sofort wieder festnehmen. Barrett sei aber bereits fortgewesen und als vorsichtiger Mann nicht wieder gekommen.

Als Entlastungszeuge trat Ex-Leutnant Fyffe auf. Derselbe erklärte, er hätte Barretts wegen im Auftrage Collerans am Nachmittag des 8. Januar nach Milwaukee telephonirt und von dort nach längerem Warten die Antwort erhalten, es läge nichts gegen Barrett vor. Der Sergeant Coughlin, welcher das Telephon im Hauptquartier der Geheimpolizei bedient, behauptete, er erinnere sich ganz genau, daß Joyce am 8. Januar wegen Barretts nach Milwaukee telephonirt hätte. Irgend welche schriftlichen Belege oder auch nur eine Eintragung darüber, daß die fragliche Telephon-Unterhaltung stattgefunden hat, vermochte die Vertheidigung nicht beizubringen, obgleich es zu den dienstlichen Obliegenheiten des Coughlin gehörte, solche Belege aufzuheben und entsprechende Eintragungen vorzunehmen. — Colleran selber berief sich zur Rechtfertigung seines Verfahrens in dem Barrett-Fall auf die angeblich aus Milwaukee telephonisch eingeholte Auskunft. Um zu zeigen, wie eifrig er seine Pflicht erfüllt habe, gab er an, daß er Barretts wegen seiner Zeit auch nach Cleveland telegraphirt hätte. Er legte die telegraphische Antwort vor, welche er auf seine Anfrage vom Polizeichef in Cleveland erhalten. Dieselbe besagt, daß man in Cleveland nichts gegen Barrett vorzubringen hätte. — Es fragt sich jetzt nur, ob die Zivildienst-Kommission sich nach allem Vorhergegangenen entschließen können wird, die Telephongeschichte des biederen Joyce zu glauben.

Polizeichef O'Neill scheint die Absetzung Collerans für ziemlich gewiß zu halten, denn er spricht „halb-amtlich" bereits von der Neubesetzung der Stelle desselben. Kapitän Lavin, der für den Posten in Vorschlag gebracht worden ist, hat denselben abgelehnt. Herr O'Neill sagt, er würde befugt sein, den Posten — sollte dieser vakant werden —auf dem Wege der Ernennung für die Dauer von 60 Tagen provisorisch zu besetzen, bis die Zivildienst-Kommission eine Prüfung veranstaltet hat und auf Grund des Ergebnisses derselben eine endgiltige Neubesetzung erfolgen kann.

* * *

Die Richter Dunne, Kavanagh und Brentano waren gestern Nachmittag in dem Privatkabinet des Letztgenannten eine Stunde lang über das Burke'sche Habeas Corpus-Gesuch in Berathung. Zu einer Entscheidung über dasselbe sind sie noch nicht gelangt. Sie werden heute Nachmittag um 4 Uhr wieder zusammenkommen und dann voraussichtlich schlüssig werden. Man ergeht sich in Spekulationen darüber, was wohl geschehen würde, falls Herr Dunne bei seinen beiden Kollegen auf Meinungen über den Fall stoßen sollte, die sich mit seiner eigenen nicht decken. Es würde ihm dann freistehen, die beiden Andern zu überstimmen, bezw. sie mit einem Kompliment ihrer Obliegenheiten als Beiräthe zu entsenden. Sehr gut aussehen würde das freilich nicht, und man nimmt auch nicht an, daß Richter Dunne, der in Dienstsachen für sehr gewissenhaft gilt, einen derartigen Schritt thun würde.

* * *

In der Eingabe, welche Hilfs-Staatsanwalt Barnes gestern bei dem Richter-Kollegium gegen die Bewilligung des Gesuches eingereicht hat, wird unter Anderem auf eine Entscheidung Bezug genommen, welche Richter Dunne selber abgegeben hat. Es war kurz nach der vom Staats-Obergericht abgegebenen Entscheidung, daß die Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen und Verordnungen nicht auf dem Wege des Habeas-Corpus-Verfahrens beanstandet werden könnte. Die Eisenbahn-Gesellschaften hatten den Fahrkartenmakler Geis verhaften lassen, weil er das damals erlassene Verbot des Handels mit Fahrkarten übertreten hatte. Geis' Anwälte richteten ein Habeas Corpus-Gesuch an Richter Dunne, mit der Begründung, daß jenes Verbot gegen die Verfassung verstoße. Richter Dunne wies das Gesuch ab, mit der Erklärung, daß er sich nach der vorerwähnten Entscheidung des Springfielder Tribunals zu richten habe.

Vor der Disziplinar-Behörde des Polizei-Departements hätte gestern der Schutzmann James Shieren antreten sollen, gegen den schon seit Jahr und Tag die Anklage schwebt, er habe sich als Lizens-Inspektor des Reviers Englewood grober Krummheiten schuldig gemacht. Shieren kam aber nicht. Der Polizeichef berichtete, daß der Mann, seit die Anklagen gegen ihn schweben, schwer krank sei und jetzt wohl kaum mehr lange zu leben habe.

* Wir empfehlen allen Liebhabern von feinem Weißbrod das „Edelweiß Brod" der Wm. Schmidt Baking Co. als das beste im Markt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2087 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth..	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet......	** 5.08 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 V
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

„The California Limited" — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.
* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation.........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville.......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. *6.30 N. *10.30 N.	*9.30 N. *9.30 V. *1.40 N.
Sycamore und Byron Local....	*3.10 N.	*10.35 V.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dallas Ave. und Wells Str. Station.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. [illegible] 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

[illegible]

West Shore-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. nahe Clark Str. an der Hochbahnschleife.

[illegible]

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Streiker der Allis-Chalmers Company legen sich Schweigen auf.

Agitiren für ihre Sache nur noch durch Vertheilung von Karten.

Gewerkschaftsführer am Herzschlag gestorben.

Die Fabrikanlagen der Allis-Chalmers Co. an W. 12. Straße und Washtenaw Avenue sind nach wie vor von Streikposten umringt. Die Ausständigen haben indessen eine neue Taktik eingeschlagen. Den Posten ist eingeschärft worden, weder Streikbrecher, noch solche Personen, von denen sie annehmen mögen, daß sie sich als solche anwerben lassen wollen, auf der Straße anzusprechen. Die Union hat das gesprochene Wort durch das gedruckte ersetzt. Sie hat Karten drucken lassen, welche von den Streikposten den Leuten eingehändigt werden sollen, auf die man einzuarbeiten beabsichtigt. Die fraglichen Karten sind auf beiden Seiten bedruckt. Auf der einen Seite heißt es: „Achtung, Maschinenbauer!

Ihr seid aufgefordert, den Chicagoer Anlagen der Allis-Chalmers Co. fern zu bleiben, welche als Fabriken der Frazer & Chalmers Company und als Gates Iron Works bekannt sind. Der Streik um den neunstündigen Arbeitstag dauert an denselben noch an."

Und auf der anderen Seite:

„Kurze Geschichte des Streiks.

In den hiesigen Werkstätten der Allis-Chalmers Co. ist seit Mai 1901 ein Streik im Gange. Von den ausständigen Leuten ist auf jede Weise versucht worden, eine gütliche Schlichtung des Streiks zu erzielen, aber ohne Erfolg. Die fragliche Gesellschaft hat ihre Zuflucht dazu genommen, unter falscher Darstellung der Sachlage Maschinenbauer aus allen Theilen des Landes hierherzuholen. Da es ihr nicht gelungen ist, ihre Anlagen auf diese Weise wieder voll in Betrieb zu setzen, hat sie in den Bundesgerichten um einen Einhaltsbefehl nachgesucht gegen friedliche, gesetzliebende Bürger, die eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnzulage anstreben. Um den Kampf gegen diese unskrupulöse Korporation gewinnen zu können, bedürfen wir der Unterstützung jedes Maschinenbauers; Sie können uns helfen, indem Sie von hier fortbleiben."

Die Anwälte der Allis-Chalmers Co. studiren gegenwärtig diese Karten, um festzustellen, ob sich aus der Vertheilung derselben nicht eine Uebertretung des Einhaltsbefehles konstruiren lasse. Auch scheint ihnen die düstere Schweigsamkeit auffällig, mit welcher die Streiker die Fabrikanlagen umstehen, eben weil sie gar so düster ist.

Bundesrichter Kohlsaat hat sich zur Erledigung von Amtsgeschäften nach Peoria begeben und kehrt auf seinen Posten im Monadnock-Gebäude erst am nächsten Montag zurück. Gegen Uebertreter seines Befehles kann indessen auch in seiner Abwesenheit vorgegangen werden. Bundesgerichts-Sekretär Burnham ist nämlich zur Ausstellung von Haftbefehlen befugt, doch muß er denselben die Form von Zwangs-Vorladungen geben.

Die Streikleitung der Maschinenbauer, Gießer und Modellbauer berathschlagen heute mit Vertretern der Federation of Labor und mit Anwalt Hornstein, welcher Rechtskundige für die weitere Bekämpfung des Einhaltsbefehles gewonnen werden soll. — Heute Abend wird in der Amity-Halle, gegenüber den Fabrikanlagen an W. 12. Straße und Washtenaw Ave., eine Massenversammlung von Maschinenbauern stattfinden.

Aus Indianapolis wird gemeldet, daß Bundesrichter Baker die Erledigung der Fälle jener sechs Streiker, die zusammen mit dem Schriftsetzer Bassette aus Chicago in Hammond wegen Verletzung des Einhaltsbefehles verhaftet worden sind, bis zum 3. Dezember verschoben habe. Man nimmt an, daß das Verfahren gegen diese Leute schließlich eingestellt werden wird.

Am Herzschlag gestorben ist gestern, in dem Zimmer, welches er im McCoy'schen Hotel an der Clark Straße bewohnte, Schatzmeister Thomas C. Lenard von der Chicago Federation of Labor. Derselbe hatte in den letzten Jahren hier eine ziemlich hervorragende Rolle in der Gewerkschafts-Bewegung gespielt. Er war „General-Organisator der Fuhrleute-Union" und hat in dieser Eigenschaft nicht unbedeutende Erfolge erzielt. Es war ihm z. B. gelungen, fast sämmtliche Kohlenfuhrleute der Stadt zum Anschluß an die Organisation zu bewegen, und im Laufe der letzten Monate hatte er auch die Eisfahrer zu einem Fachverbande vereinigt. Lenord war erst 28 Jahre alt. Er ist verheirathet gewesen und läßt seine Wittwe mit zwei kleinen Kindern zurück.

* Die Farbigen Wm. Rainey und Edward Sims wurden gestern von dem Detektive-Sergeanten Egan auf frischer That bei einem Taschendiebstahl überrumpelt und mit Hilfe ihres Opfers, Rudolph Eckstan, von No. 3141 Parnell Ave., verhaftet. Die Mohren hatten Eckstan an Franklin und Madison Str. um seinen Zeitmesser erleichtert.

* Der städtische Hilfs-Kämmerer Frost veranschlagt, daß zur Auszahlung der Ueberschüsse von Spezialsteuern, auf deren Rückerstattung die betreffenden Grundbesitzer Anspruch haben, mindestens $1,000,000 erforderlich sein wird. Die Feststellung der einzelnen Posten soll bis spätestens Neujahr vollbracht werden.

Konklave der Tempelritter.

Unter den zahlreichen, in glänzende Uniformen gehüllten Mitgliedern der „Grand Commandery" der Tempelritter, welche sich gestern Abend im Freimaurer-Tempel anläßlich ihres 45. Konklave versammelten, befand sich ein einziger nicht uniformirter Ritter, Namens Russell Finley, der in seiner Eigenschaft als Groß-Prior der „Grand Priory" von England vom König Edward von England als dessen Vertreter hierher gesandt worden war. Der Ritter, welcher mit einem außerordentlich langen Titel auch den Besitz einer goldstrotzenden Uniform verbindet, gerieth bei der letzteren wegen mit den Zollbeamten in New York in Konflikt und muß einstweilen warten, bis sich das mit der Uniform verknüpfte Mißverständniß aufklärt, ehe er sich wieder in den Besitz seiner glänzenden Ausstattung setzen kann. Da er der gestrigen Versammlung nicht ohne die vorschriftsmäßige Uniform beiwohnen konnte, so mußte schließlich eine solche herbeigeschafft werden, worauf er sein New Yorker Abenteuer mittheilte. Der dortige Zollinspektor habe darauf bestanden, seinen Koffer auszupacken; dabei seien sowohl die goldgestickten Uniformstücke, wie auch sein mit Edelsteinen besetztes Ritterschwert sichtbar geworden. Der Inspektor sei wüthend geworden und habe wissen wollen, warum die Sachen nicht als verzollbares Eigenthum angemeldet wurden. Die Erklärung, daß die Gegenstände nicht verkäuflich und außerdem noch sehr geheimnißvoller Natur seien, so daß von einer Anmeldung überhaupt keine Rede sein könne, genügte dem Beamten nicht und er beschlagnahmte die Sachen kurzer Hand.

In dem gestrigen Konklave fand die Beamtenwahl der „Commandery" mit folgendem Resultat statt:

Als Groß-Kommandeur wurde Homer H. Green von Bloomington erwählt und für die übrigen Aemter die folgenden Herren: Holman G. Purinton, Chicago; A. S. Wilderman, Belleville; General George E. Ohara, Cairo; A. A. Whipple, Quincy; A. F. Schoch, Ottawa; Pastor Thomas A. Parker, Taylorsville; John H. Whitbeck, Smyth Crooke.

Für die heutige Sitzung bleiben noch weitere drei Aemter zu besetzen.

Während der gestrigen Sitzung gab der Groß-Schatzmeister John Henry Whitbeck von hier seinen Bericht ab, welcher einen Kassenbestand von $7500 aufweist. Im Laufe des Nachmittags wurden von mehreren Rittern Reden gehalten.

* Der bekannte Baptistenprediger Dr. P. S. Henson von der Ersten Baptistenkirche Chicagos, wird wahrscheinlich von der „Hanson Place Baptist Church" in Brooklyn einen Ruf dorthin erhalten. Der Pastor jener Gemeinde, Dr. A. C. Dixon, hat bereits seit sechs Monaten seine Stelle gekündigt und Pastor Henson hielt am letzten Sonntag in der Brooklyner Kirche eine Probepredigt. Pastor Henson erklärt, er werde den Ruf, falls er ihm zugehen sollte, in allem Ernste in Erwägung ziehen. Das mit der Stelle verbundene Gehalt beträgt $6000.

* Richter Wood schlug gestern das Verfahren gegen L. L. Friend nieder, der beschuldigt war, den Grundeigenthumshändler John D. Caulkins im Hazardspiel mittels falscher Vorspiegelungen um $1500 geschröpft zu haben. Wenige Minuten später wurde Friend von einem Konstabler des Richters Martin unter derselben Anklage wiederum verhaftet.

* Die vom Engelwood Woman's Club für heute Abend in seinem Klubgebäude, Nr. 6323 Harvard Ave., anberaumte Baby-Ausstellung ist auf morgen Abend verschoben worden, da Mayor Harison, der als Preisrichter fungiren soll, anderweitig verhindert ist, heute zu erscheinen.

Liebestoll und überstudirt.

Ueberangestrengtes Studiren und unerwiderte Liebe sollen dem Studenten der Chicagoer Universität, Victor O'Brien den Kopf so vollständig verdreht haben, daß er thatsächlich an Geistesgestörtheit leidet. Der unglückliche Musensohn ist der Sprößling des San Franciscoer Anwalts F. W. O'Brien und widmete sich in der hiesigen Universität soziologischen Studien. Die Geisteszerrüttung trat am letzten Sonntag in solcher heftigen Weise bei ihm ein, daß er von seiner, Nr. 537 W. Adams Straße befindlichen Wohnung nach dem Detention-Hospital überführt werden mußte, wo er seither fortwährend unverständliche Laute vor sich hinmurmelt. Zu Zeiten nehmen diese Laute die Form von Worten und einigermaßen zusammenhängenden Sätzen an, in welchen er von weltbewegenden Reformen spricht, die demnächst in allen Landen durchgesetzt werden sollen. Hier und da aber erwähnt er in unzusammenhängenden Redensarten die Angelegenheit seines Herzens, welche ihm die schwerste Enttäuschung seines Lebens brachte. Der Bedauernswerthe kam im Laufe des letzten Frühjahrs von San Francisco, um in der hiesigen Universität sein Studium aufzunehmen. Nachdem er nacheinander mehrere Hotels bewohnt hatte, ließ er sich in der Nähe des Hull House nieder, wo er Veranlassung nahm, sich der Beobachtung gesellschaftlicher Zustände zu widmen. Im Laufe des Sommers lernte er jedoch die angebliche „Gräfin" Franziska von Carreaux, die geschiedene Gattin eines Herrn E. H. Carpenter, kennen und bezog bald darauf eine Wohnung in unmittelbarer Nähe der Wohnung dieser Dame an der West Adams Straße. Dann folgte der Roman des sonst ernstgestimmten 31-jährigen Mannes, der ihm seinen gesunden Verstand rauben sollte. Die „Gräfin" will allerdings von einem Liebesverhältniß nichts wissen, sondern behauptet, dem Unglücklichen gegenüber, der ihrer Ansicht nach einsam und sympathiebedürftig war, sich mitleidig und hilfreich erwiesen zu haben. Der Liebesdrang des jungen Mannes soll dann auch einen gehörigen Dämpfer erhalten haben, als die „Gräfin" ihm die Eröffnung machte, daß ihrerseits nur von Schwesterliebe die Rede sein könne. Er soll von der Zeit an in dumpfes Brüten verfallen und außerordentlich trübsinnig geworden sein. Dabei stürzte er sich angeblich mit einer förmlichen Wuth in seine Fachstudien. Am letzten Sonntag Abend trieb er die Sache soweit, daß er der „Gräfin" durch das Fenster ihrer Wohnung eine Liebeserklärung machte, nachdem er zuvor die Fensterscheibe mit dem Stiefelabsatz zertrümmert hatte. Die Angebetete ließ prompt die Polizei herbeirufen und der liebestolle Romeo mußte in eine dunkle Zelle wandern. Dr. E. C. Fortner erklärte den Aermsten für geistesgestört und ordnete seine Ueberführung nach der genannten Krankenanstalt an. Sein bedauerlicher Zustand dürfte jedoch nach Angabe des Arztes nur von vorübergehender Dauer sein. Der Vater des Unglücklichen ist von dessen Zustand in Kenntniß gesetzt und wird hier in den nächsten Tagen erwartet.

Eine Richtigstellung.

Der österreich.-ungarische Vize-Generalkonsul Schwegel sieht sich angesichts einer Veröffentlichung im „Chicago-American" zu der Erklärung genöthigt, daß er über die angeblich absichtliche Mißachtung der Vereinigten Staaten, deren der Präsident des österreichischen Reichsraths durch Nichterwähnung der Ermordung des Präsidenten McKinley sich schuldig gemacht haben soll, keine genaueren Nachrichten, wie sie ihm das erwähnte Blatt in den Mund lege, habe. Von einer durch den Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, veranlaßten derartigen Mißachtung, auf den Grund hin, daß McKinley kein gekröntes Haupt sei, könne um so weniger die Rede sein, als es sich bei der Beobachtung derartiger Höflichkeiten um die Einhaltung der Gegenseitigkeitsregel handele. Nun habe aber der amerikanische Kongreß noch nie von dem Ableben europäischer Fürsten, insbesondere auch nicht von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth Notiz genommen, und es verstehe sich deshalb von selbst, daß im österreichischen Reichsrath dieselbe Regel beobachtet werde. Uebrigens habe der Kaiser Franz Joseph der Wittwe McKinleys eine Beileids-Depesche zugesandt und dem amerikanischen Gesandten in Wien, McCormick, durch seinen Kammerherrn persönlich sein Bedauern über den tragischen Tod des Präsidenten McKinley ausdrücken lassen.

* Der Kommissär N. C. Van Slooten erklärt, daß er unnachsichtig gegen alle die Bewohner von Cook County vorgehen wird, die dem von ihm ertheilten Befehle, die kanadische Distel und anderes Unkraut auszurotten, nicht nachgekommen sind. Auf die Nichtbefolgung des Befehls steht eine Strafe von $10—$100. In der vorigen Woche wurden acht Personen bestraft. Van Slooten verlangt, daß sämmtliche kanadische Disteln, die in diesem Jahre besonders stark wuchern, abgeschnitten und verbrannt werden, wodurch der Samen zerstört und die nächstjährige Ernte womöglich vor Schaden bewahrt wird.

Ein hübscher Posten.

Milchhändler haben an die Stadt bekanntlich eine Gewerbesteuer von $10 zu entrichten. Im vorigen Jahre ist es nur gelungen, 4292 Händler zur Zahlung dieser Steuer zu veranlassen, im laufenden Rechnungsjahre sind aber bisher bereits 4385 Parteien dieser Verpflichtung nachgekommen, und Inspektor Grady hofft, daß es ihm gelingen wird, vor Ablauf des Jahres die Zahl bis auf 6000 zu bringen. Das würde denn „aus der Milchquelle" für die Stadt einen Einahmeposten von $60,000 ergeben.

Kurz und Neu.

* Polizei-Kapitän Match aus Evanston ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstobliegenheiten wieder übernommen.

„Drei Tage in Coney Island" oder „Humbug ist Trumpf" lautet das Programm, welches vom 1. bis zum 3. November bei der in der No. 770—776 West Chicago Avenue zu veranstaltenden Fair des Westseite-Turnvereins zur Durchführung gelangen soll. Sämmtliche Turner des Vereins, besonders aber die Damensektion, geben sich seit längerer Zeit alle erdenkliche Mühe, um dem bevorstehenden Feste den größtmöglichen Erfolg zu sichern. Der Turner Philip Maas vom festgebenden Verein hat sich um die Veranstaltung besonders dadurch verdient gemacht, daß er einen Bauplatz, der $850 werth sein soll, als Geschenk beigetragen hat. Selbstverständlich wird einer der Betheiligten das Glück haben, den Bauplatz als Preis zu erhalten. Es sind also vielfache Gründe vorhanden, der Fair einen Besuch abzustatten.

Anwälte als Geschworene.

Als gestern vor Richter Hanecy die Verhandlung in dem von Frederick Myers gegen die Bethel A. M. E.-Kirche auf Rückerstattung von $3000 anhängig gemachten Prozesse beginnen sollte, stellte es sich heraus, daß nur drei der regulären Geschworenen zur Stelle waren. Auf einen diesbezüglichen Vorschlag des Richters erklärten sich die folgenden Anwälte bereit, als Geschworene zu fungiren: Willard D. Norton, Charles C. Gilbert, R. W. Burns, George A. Chritton, F. W. Hoagland, John H. Kane, J. C. King und George B. Chamberlain, und die Verhandlung konnte beginnen. Myers behauptet, daß er am 18. Mai 1869 der Kirche $3000 lieh und daß er von den Trustees der Gemeinde darüber einen Schuldschein erhielt. Da sein Anwalt aber nicht nachweisen konnte, daß die Kirche den Empfang des Geldes bestätigt hatte, und die Kirchenbücher durch den großen Brand im Jahre 1871 zerstört wurden, dieser Beweis vom Richter aber als unumgänglich nothwendig gehalten wurde, so stellte der Anwalt den Antrag, das Verfahren niederzuschlagen, welchem der Richter auch entsprach.

* Staatsauditeur McCullough in Springfield hat zu seinem Erstaunen gefunden, daß die Eisenbahn-Gesellschaften von der staatlichen Steuerausgleichungs-Behörde im Jahre 1899 um $465,466 weniger besteuert worden sind, als im Vorjahre. Für 1898 haben die Bahnen zusammen $3,893,156 Steuern gezahlt, für das Jahr 1899 wurden ihnen nur $3,427,710 abverlangt. In einzelnen Fällen belief sich die gewährte Steuer-Ermäßigung bis auf 40 Prozent.

Warnt vor einem Schwindler.

Das „Bureau of Charities" warnt vor einem Schwindler, der vornehmlich während der letzten Tage unter falschen Vorspiegelungen eine Anzahl Geistliche gerupft hat. Der angebliche Schwindler nennt sich George Thorne oder aber Robert Thomas. Er sprach unter Anderen bei dem Bischof Charles E. Cheney, Rev. P. S. Henson, Rev. W. R. Notman und Rev. Hermann Page vor und bat um eine Geldunterstützung. Seinen Angaben gemäß hatte das „Bureau of Charities" versprochen, ihn für die Hälfte des Fahrpreises nach Indianapolis zu befördern, da die Wohlthätigkeits-Gesellschaft ihn als ihrer Unterstützung für würdig befunden habe. Die erwähnten Geistlichen ersuchten das „Bureau vof Charities" telephonisch um Auskunft und erhielten den Bescheid, daß der Bittsteller ein Schwindler sei. Der junge Mann machte sich in jedem einzelnen Fall aus dem Staube, ehe noch die Antwort eintraf.

Knappes Entkommen.

George Granc, ein Bewohner Maywoods, entging gestern während einer Ausfahrt, die er mit seiner Frau und einem Freunde nach Oak Park unternommen hatte, nur mit knapper Noth dem Tode. Sein Pferd kam in Berührung mit einem geladenen Trolleydraht, der an Chicago Ave. von der Leitung herunter baumelte, und wurde auf der Stelle getödtet. Granc wurde von dem Draht gestreift und brach bewußtlos zusammen. Seine Frau und der Freund kamen unversehrt davon. Grancs Zustand wird als besorgnißerregend, doch nicht als hoffnungslos, bezeichnet.

Hat ein langes Strafregister aufzuweisen.

Eines Verbrecher-Records, wie er in den Annalen der Kriminalgeschichte nur selten vorkommt, kann sich der heute Morgen dem Richter Kavanagh vorgeführte Dieb und Einbrecher Frank Matson, alias Millard, alias Miller, alias Leonard, alias Marland rühmen. Der Angeklagte, welcher sich meistens als Cory Millard ausgab, ist fünfmal zu Zuchthausstrafe, dreimal zu Korrektionshaft und einmal zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden und hat im Ganzen über 16 Jahre gesessen.

Millard ist der Sohn eines angesehenen, jetzt 80 Jahre alten Geistlichen Milwaukees und erhielt in seiner Jugend eine gute Erziehung. Aus seinen Jugendjahren ist er der Musik kundig und soll im Zuchthause stets als Chor-Dirigent gedient haben. Innerhalb der Zuchthausmauern ist er angeblich ein Mustermensch; in der Freiheit soll er aber vollständig außer Stande sein, sich ordentlich zu betragen. Im Jahre 1875 gerieth der Angeklagte zum ersten Mal mit dem Gesetze in Konflikt und ist seither wieder und wieder polizeilich eingezogen worden. Einbrüche und Diebstähle waren stets seine Spezialität. Nur einmal, im Jahre 1898, wurde er wegen einer angeblichen Verschwörung zum Mord angeklagt, schuldig befunden und auf unbestimmte Zeit zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Er wurde später auf Grund eines Habeas Corpus-Gesuchs freigelassen.

Kurz und Neu.

* Der ehemalige Boeren-Offizier Krige wird heute, Mittwoch, Abend in der Willard-Halle des Frauentempels, an der Ecke von La Salle und Monroe Str., einen Vortrag über die Lage in Süd-Afrika halten. Ex-Richter Prentice wird den Vorsitz über die Versammlung führen, und Richter Dunne wird ebenfalls eine Ansprache halten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Diesmal noch gerettet.

Der Preß- und Redefreiheit wird selbst im Staate Virginia vorläufig noch nicht der Garaus gemacht werden. Zwar hatte bekanntlich unmittelbar nach dem Attentate auf den Präsidenten McKinley der zur Zeit gerade tagende Verfassungskonvent beschlossen, in dem Entwurfe zu einer neuen Staatsverfassung nicht mehr die Preß- und Redefreiheit zu gewährleisten, aber er hat sich inzwischen eines Besseren besonnen. Er hat mit 56 gegen nur 17 Stimmen den betreffenden Paragraphen mit einem Zusatze wiederhergestellt, der vollständig überflüssig ist und gerade so gut hätte fortgelassen werden können. Denn der Zusatz besagt blos, daß Jedermann „verantwortlich sein soll für den Mißbrauch jener Freiheit," d. h. der Freiheit, „seine Gedanken über alle Gegenstände auszusprechen, niederzuschreiben und zu veröffentlichen." Dieser Einschränkung, obwohl sie sich auch in anderen Staatsverfassungen befindet, hätte es deshalb nicht bedurft, weil nach dem gemeinen Rechte ohnehin Jedermann zur Verantwortung gezogen werden kann, wenn er durch Rede oder Schrift verleumdet, beleidigt, Verbrechen anstiftet oder sonstigen nachweislichen Schaden anrichtet. Sie wurde also augenscheinlich nur angehängt, um den Rückzug des Verfassungskonvents zu decken. Dieser will dem Volke erklären können, daß er doch wenigstens etwas zur Verhütung der Nachtheile gethan habe, die nach seinen früheren Angaben mit der Preß- und Redefreiheit verbunden sind. Er hat, wie die Chinesen sagen, sein Gesicht gerettet.

Trotz seines „zweiten nüchternen Gedankens" wird aber der Verfassungskonvent des Staates Virginia nicht dem Vorwurfe entgehen, daß er das ganze amerikanische Volk vor den Augen der Welt blosgestellt hat. Denn er hat allenthalben den Eindruck erweckt, als ob man in den Ver. Staaten selbst von den „doktrinären" Grundsätzen der Unabhängigkeitserklärung und der Bundesverfassung zurückzukommen beginne und der Freiheit schon mehr oder weniger überdrüssig sei. Gerade von Virginia hätte ein Angriff auf die Lehren der Väter nicht ausgehen dürfen, weil dieser Staat nicht nur den Verfasser der Unabhängigkeitserklärung, sondern auch den General Washington und andere führende Geister der Empörung gegen Großbritannien hervorgebracht hat. Allerdings hat auch die Rebellenregierung ihren Sitz in Richmond gehabt, aber die Männer, welche den Bund zerreißen wollten, waren angeblich ebenfalls begeisterte Anhänger der Verfassung, ja sie behaupteten sogar, daß sie die Losreißung blos deshalb anstrebten, weil die Verfassung von Lincoln und seinem Anhange mit Füßen getreten worden wäre. Nirgendwo sind die Nachkommen der Kämpfer von 1776 zahlreicher, als in Virginia, und nur in wenigen Staaten gibt es eine noch geringere Anzahl von „unwissenden Ausländern." Die Bevölkerung jenes Staates ist in weit höherem Grad „echt amerikanisch," als die der Neuengland-Staaten, von New York, Pennsylvania und den erst im neunzehnten Jahrhundert hinzugetretenen Bundesstaaten ganz zu schweigen. Ihr mußten also auch die echt amerikanischen Anschauungen sozusagen zu Fleisch und Blut geworden sein, und sicherlich sollte sie nicht an den heiligsten Ueberlieferungen schon in Folge eines vereinzelten Vorfalles irre werden. Dennoch hat ein Czolgosz die Lehren ins Wanken gebracht, die ein Thomas Jefferson verkündet hat. Ein Verfassungskonvent in Virginien, der doch vermuthlich vorwiegend aus Rechtsgelehrten besteht, hat die Hand zum Schlage gegen die Preß- und Redefreiheit erhoben und sie nur unwillig wieder zurückgezogen.

Leider ist jedoch der Versuch des virginischen Verfassungskonvents, eine der Grundlagen der demokratischen Republik zu unterwühlen, nicht der einzige oder erste seiner Art. Mehrere Staaten haben thatsächlich die „Prohibition" eingeführt, welche die Freiheit des einzelnen Bürgers dem Fanatismus der jeweiligen Mehrheit opfert. Andere haben die Gewerbefreiheit, noch andere den freien Handelsverkehr zwischen den verschiedenen Staaten beschränken wollen. Ganz allgemein sind ferner die Gesetze, welche im Namen der „Sabbathruhe" einen Glaubens- und Gewissenszwang" ausüben. Die Gerichte haben seit Jahrzehnten unablässig die Verfassung hüten müssen, die von den Gesetzgebern immer und immer wieder bedroht wurde. Ohne das Dazwischentreten der Richter wäre wahrscheinlich verzweifelt wenig von den Einrichtungen übrig, auf welche das amerikanische Volk so stolz zu sein behauptet, deren innerstes Wesen es aber offenbar nicht erfaßt hat. Und in allen Fällen ist die Art nicht von den unwissenden Ausländern angelegt worden, sondern von den eingeborenen Amerikanern. Die Eingewanderten, insbesondere die Deutschen, haben den Geist der demokratischen Einrichtungen anscheinend besser begriffen, als die Eingeborenen, und nur ihnen ist es zu verdanken, daß beispielsweise die Prohibition und der Sabbathzwang nicht im ganzen Lande Fuß gefaßt haben.

Als „praktischer" Mensch denkt und handelt der Amerikaner eben stets von Fall zu Fall, und nicht nach bestimmten Grundsätzen. Das tiefe Nachdenken ist nicht seine Sache. Alles geschieht unter der Eingebung des Augenblicks oder der Aufregung. Daher ist sein Gebahren so häufig geradezu hysterisch.

Wer ist der Bessere?

Als im Juli tagtäglich gemeldet wurde „Kansas verbrennt," „die glühenden Sonnenstrahlen und der heiße Wind dörren den reifenden Mais" und „die beklagenswerthen Farmer müssen es mit Verzweiflung im Herzen hilflos mit ansehen, wie ihre ganze Ernte, die Frucht ihrer schweren Arbeit, von der furchtbaren Hitze zerstört wird" — da floß das weite Herz der Städter über von Mitgefühl mit den armen heimgesuchten Farmern; sie mußten ja selbst schwitzen und jappten nach einer kühlen Brise wie Fische auf dem Trockenen, aber sie vergaßen ihre Leiden im Gedenken der schweren Verluste, welche die „höllische Hitze" dem „hornhändigen" Farmer brachte.

Seitdem ist wohl schon Manchem, der das Schicksal der heimgesuchten Farmer beklagte, ein kleiner „Seifensieder" aufgegangen. Man ist so allmählich zu der Einsicht gekommen, daß der gute Farmer doch nicht allein für den Schaden wird aufkommen müssen, den die Juli-Hitze und -Dürre anrichteten. In dem Grade, wie allmählich, Schritt um Schritt die Preise für alle Nahrungsmittel stiegen, fingen die Städter an, sich selbst zu beklagen, ob der Kosten, welche die Mißernte ihnen nachträglich verursachte. Sie haben vollauf Grund dazu, denn die Lebensmittelpreise werden heute im Durchschnitt um volle 20 Prozent höher sein, als sie vor zwei Jahren waren, und der Verdienst der großen Masse der städtischen Bevölkerung ist seitdem kaum gestiegen, wenigstens auch nicht annähernd in solchem Maße. Das Mehr, was heute für die Lebensmittel bezahlt werden muß, ist für die städtische Bevölkerung fast Reinverlust; für sie ist das Jahr 1901 trotz der großen industriellen Thätigkeit höchstens ein mittelmäßiges und beinahe ein schlimmes Jahr.

Dagegen stellt sich heraus, daß das laufende Jahr für die Farmerbevölkerung trotz der theilweisen Mißernte im Welschkorngürtel ein sehr gutes Jahr war, und daß die kleine Maisernte von rund 1,500,000,000 Bushel den Farmern mehr einbringen wird als irgend eine frühere Maisernte, mit alleiniger Ausnahme der letztjährigen. Selbst die Kansaser Maispflanzer haben noch recht gut gethan, wenn sie auch nur eine Drittel-Ernte erzielten, denn sie hatten noch große Vorräthe letztjährigen Welschkorns an Hand, die nun auch zu den jetzigen hohen Preisen Absatz finden.

Die diesjährige Weizenernte übertrifft an Geldwerth jede frühere Weizenernte. Dasselbe gilt mit einer Ausnahme für die Hafer-, Kartoffel-, Baumwolle- und Heu-Ernten. Wenn die Erntemenge geringer ist, ist der Werth um so größer. Die diesjährige Weizenernte wird auf $473,000,000 bewerthet (die letztjährige stellte sich auf 324, die von 1899 auf 320 Millionen); den Werth der Maisernte schätzt man auf $720,000,000 (751 bezw. 629 und 552 Millionen in 1900, 1899 und 1898). Und ebenso gut wie mit ihrer Kornfrucht, den Kartoffeln, der Baumwolle und dem Viehfutter, fahren dieses Jahr die Farmer mit ihrem Vieh und den Milcherei-Produkten. Schlachtvieh, Milch, Butter, Käse—alles steht hoch im Preise und bringt den Farmern guten Profit. Kurz, die Farmer haben durchaus keinen Grund, zu klagen; im Gegentheil, das Jahr 1901 ist für sie von einer Reihe von guten Jahren das beste. Es ist ihnen vollständig gelungen, sich für den Ausfall der Erntemenge durch höhere Preise zu entschädigen. Sie haben den Schaden, welchen Hitze und Dürre anrichteten, auf ihre Kunden abwälzen können und haben dabei noch etwas aufgeschlagen und so ein besonders gutes Geschäft gemacht.

Die städtische Bevölkerung des Landes, welche die Hauptkundschaft der Farmer bildet, muß den Schaden tragen; sie kann ihn nicht auf Andere abwälzen. Die Hitze und Dürre im Juli kosten ihr ungezählte Millionen, man hat aber noch keine Stimme des Mitgefühls vom Lande her gehört. Im Gegentheil, der Farmer lacht sich in das hornharte Fäustchen und freut sich, daß er die Städter gehörig „zwiebeln" und ihnen für schlechte Zwiebeln, Kartoffeln und Krautköpfe u. s. w. so viel gutes Geld abnehmen kann. Statt Mitgefühl mit den armen Städtern zeigt er nur Schadenfreude und Gewinnsucht. — — Nicht die Farmer — die Städter sind die bessern Menschen!

Ablaßhandel.

Unten in der „europäischen Räuberecke," an der türkisch-bulgarischen Grenze, stahl eine Räuberbande eine amerikanische Missionärin, Fräulein Stone, und deren Begleiterin, schleppte sie fort in ihre Schlupfwinkel im Grenzgebirge und benachrichtigte dann die Freunde der Geraubten, daß sie $100,000 Lösegeld zahlen müßten, wenn sie hoffen wollten, Fräulein Stone jemals wiederzusehen. Auf die Kunde von dem Raube sandten die bulgarische und die türkische Regierung Truppen aus, die Räuber zu verfolgen und ihnen ihren Raub, Fräulein Stone, abzujagen; man hätte sie, die Räuber, vielleicht erwischt, da aber Fräulein Stone in Briefen, welche von Zwischengängern überbracht wurden, flehentlich bat, die Verfolgung, die sie in Lebensgefahr bringe, einzustellen, wurden die Truppen zurückberufen und man hofft nun nur noch durch Zahlung des Lösegeldes die Missionärin wieder zu bekommen.

In Lowell, im hochzivilisirten amerikanischen Staate Massachusetts stahlen zwei Angestellte der Merchants National Bank von Zeit zu Zeit große Summen Bankgelder — wie die Bankbeamten jetzt sagen insgesammt rund $115,000 — und als sie sich sagen mußten, daß die Entdeckung ihrer Unterschlagungen vor der Thür stehe, stahlen sie aus dem Bankgewölbe Aktien u. Bonds im Werthe von $800,000, worauf sie flüchtig wurden — vermuthlich über die kanadische Grenze. Man sandte sowohl amerikanische wie kanadische Detektives hinter ihnen her und die hätten die Bankräuber früher oder später vielleicht erwischt. Die Geheimpolizisten wurden aber zurückberufen, da durch Zwischenträger an die Freunde—soll heißen, die Eigenthümer der gestohlenen Bonds u. s. w. die Kunde kam, daß sie die $800,000-Papierchen niemals wiedersehen würden, wenn man fortfahre, sie die Räuber, zu verfolgen, daß die Bonds u. s. w. aber sicher in ihre Hände geliefert werden würden, wenn man die Verfolgung einstelle und ihnen wegen des Diebstahls der $115,000 Straffreiheit zusichere. Die Räuber werden die $800,000 zurückgeben und dafür volle Verzeihung für den $115,000 Raub erhalten.

Durch diese zwei kleinen Räubergeschichtchen wird die große Ueberlegenheit des Angloamerikaners über den Südosteuropäer besser dargethan, als durch irgend etwas, was man sonst anführen könnte. Das Räuberwesen ist dort unten auf der Balkan-Halbinsel eine alteingewurzelte Industrie und die dortigen Räuber haben immer als erste Meister ihres Fachs gegolten. Dagegen hat sich der amerikanische Staat Massachusetts niemalen gerühmt, eine solche Industrie zu besitzen und die beiden Entführer der $800,000-Bonds können auch nicht als berufsmäßige Räuber gelten. Sie haben sich nur beiläufig einmal im „Räubern" versucht. Sie sind nur als Dilettanten anzusehen, haben aber doch gleich die alten Meister des Fachs tief in den Schatten gestellt. Die Balkan-Räuber raubten, um sich $100,000 zu verschaffen; die Massachusetts'er Dilettanten nahmen sich die $115,000 gleich vorweg und raubten dann die $800,000 in Werthpapieren, um sich damit Straffreiheit zu sichern. Die Balkanräuber werden möglicherweise die $100,000 bekommen, müssen aber dann immer noch scharfer Verfolgung gewärtig sein. Die Amerikaner haben die $115,000 und werden die Straffreiheit erhalten, also nichts mehr zu fürchten haben. Brauchen wir angesichts solcher Ueberlegenheit des Amerikaners über dem Osteuropäer, selbst im Banditenthum, von der osteuropäischen oder irgend welcher Einwanderung etwas zu befürchten?

Doch das nur nebenbei; Spott ist kaum am Platze, denn die Angelegenheit ist sehr ernst.

Europäische Blätter haben den Plan, Fräulein Stone loszukaufen, scharf getadelt und erklärt, durch die Zahlung des Lösegeldes würde das Banditenwesen auf der Balkanhalbinsel nur noch mehr gestärkt werden, bis das Rauben und Auslösen von fremden Missionären schließlich zu einer Art internationaler Industrie werden würde. Sie mögen Recht haben; aber es stand schließlich ein Menschenleben auf dem Spiel, und man darf es den Freunden der Dame nicht verargen, wenn sie lieber die $100,000 aufbringen und zahlen, als die Gefahr laufen wollen, Fräulein Stone von den Räubern abgethan zu sehen.

Das Einlösen der Missionärin ist sehr entschuldbar — das Einlösen der $800,000 = Werthpapiere gegen das Versprechen der Straffreiheit ist auf's Schärfste zu verdammen. Es ist durch nichts zu entschuldigen. Hier steht kein Menschenleben auf dem Spiel, und das Beispiel, das hier gegeben wird, ist höchst gefährlich. Die beiden Bankräuber von Lowell haben die Bonds u. s. w., um deren Auslieferung es sich jetzt handelt, offenbar nur gestohlen, um damit ein Mittel in die Hand zu bekommen, sich für ihre früheren Unterschlagungen von $115,000 Straffreiheit zu sichern. Sind sie darin erfolgreich, dann wird man wahrscheinlich bald von weiteren ähnlichen Fällen hören. Wenn die Bankbeamten und die Behörden von Massachusetts mit den Bankräubern wirklich ein solches Abkommen treffen, so liegt darin an Alle, die sich an den Geldern ihrer Arbeitgeber vergriffen und eine Entdeckung fürchten müssen, die Aufforderung: Gehet hin und thut desgleichen; dann ist damit gesagt, wenn ihr nur recht viel stehlt und euch dann mit einem Theil des Raubes gegnügen wollt, dann habt ihr nichts zu fürchten.

Der Ablaßhandel hat noch immer zu Schlimmem geführt.

Lokalbericht.

* Richter Mahoney vom Sheffield Ave. = Polizeigericht belegte heute John Hoffmann und Arthur Korngerber, Angestellte der Firma Moeller, Stange & Co., Nr. 915 Lincoln Ave., mit einer Geldstrafe von je $5, weil sie Kehricht auf die Straße gefegt hatten.

* Der 18-jährige Benjamin Koenig wurde heute unter $800 Bürgschaft von Richter Kersten dem Kriminalgericht zur Prozessirung überwiesen. Der Bursche wird beschuldigt, John Zeller, Nr. 408 Sedgwick Str., und J. Long, Nr. 281 North Ave., um ihre Fahrräder bestohlen zu haben.

Tappen im Dunkeln.

Von den frechen Einbrechern, welche das hiesige Postamt plünderten, fehlt, abgesehen von haltlosen Gerüchten, jede Spur.

Die Bundesbeamten und Detektives, welche mit der Einfangung der kühnen Verbrecher betraut sind, die das hiesige Postamt plünderten, tappen noch vollständig im Dunkeln; jedenfalls haben sie noch keinen greifbaren Anhaltspunkt gefunden, der zur Entdeckung der Diebe führen könnte.

Ein Privatwächter, der in der Nähe der Kirk'schen Seifenfabrik stationirt ist, sah angeblich Montag früh zwischen drei und vier Uhr einen Bundespostwagen in schneller Fahrt die Rush Straßen-Brücke in nördlicher Richtung kreuzen und in der Dunkelheit verschwinden. Er, der Wächter, blieb angeblich stehen, als er den Hufschlag des in schnellster Gangart befindlichen Pferdes hörte, in der Meinung, daß ein Feuerwehrmarschall sich auf der Fahrt nach einer Brandstätte befinde. Zu seiner nicht geringen Verwunderung erkannte er aber in dem Gefährt einen Bundespostwagen, dessen Kutscher auf das Pferd einhieb, es zur denkbar größten Eile antreibend. Sein Verdacht wurde rege, da zu so ungewöhnlicher Stunde ein Postwagen die Rush Straßen-Brücke nicht zu passiren pflegte, und als er von dem Postraub erfuhr, theilte er dem Post-Inspektor Stuart seine Beobachtung mit. Der Post-Inspektor sowohl, als auch die übrigen, mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives, weigern sich, den Namen des Wächters preiszugeben, obgleich sie seinen Angaben nicht allzu große Bedeutung beizulegen scheinen. Immerhin geben sie zu, daß es unerklärlich sei, wie ein Postwagen nach elf Uhr Abends in jenen Stadttheil gelangen konnte, und weshalb derselbe die Rush Straßen-Brücke kreuzte. Der Wächter wird, von allen Neugierigen fern, in Reserve gehalten, um Personen, die als verdächtig verhaftet werden sollten, in Augenschein zu nehmen und in einem derselben event. den Kutscher des Postwagens zu erkennen.

Den Inspektor setzte ferner ein Mann in Kenntniß, daß er zwei Männer, einen großen und einen kleinen, am Samstag Abend in der Nähe des Postamtes gesehen habe. Die beiden Männer benahmen sich verdächtig. Dieselben betraten den Randolph Straßen-Viadukt, kletterten auf eine Scheune hinunter und sprangen von derselben auf den Erdboden. Von dort war es für sie ein Leichtes, die kleine Thür am südöstlichen Ende des Postamtes zu erreichen. Der größere der Männer, der einen dunklen Schnurrbart hatte und mit einem hellfarbigen Ueberzieher bekleidet war, trug angeblich einen großen Handwerkszeugbeutel.

Dem Bericht, daß „Dad" Flynn, ein angeblich notorisches Subjekt, vor mehreren Wochen in der Nähe des Postamtes gesehen wurde, wird gar keine Bedeutung beigelegt. Flynn wurde schon wiederholt wegen Beraubung ländlicher Postämter verhaftet. Inspektor Stuart aber, der ihn genau kennt, ist überzeugt, daß er an der Beraubung des hiesigen Postamtes nicht betheiligt war.

Die Post-Inspektoren haben mehrere hölzerne Kisten, die unter der hinteren Platform des Postgebäudes entdeckt wurden, beschlagnahmt. Es wird vermuthet, daß dieselben von den Einbrechern dahin geschafft wurden, um in ihnen die Beute fortzuschaffen.

Post-Inspektor Stuart erklärt, daß er keine Postbeamten in Verdacht habe, mit den Einbrechern unter einer Decke gearbeitet zu haben, obgleich eine solche Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei. Es ist seiner Meinung nach auch wahrscheinlich, daß die Beute in einem Postwagen fortgeschafft wurde.

Da des Wächters Brinkermann Angaben an Genauigkeit und Verständlichkeit viel zu wünschen übrig lassen, hatte Postinspektor Stuart darauf gedrungen, daß Brinkermann ihm einen schriftlichen Bericht einsende über die Vorgänge, die sich vor seinen Augen abspielten. Brinkermann gibt an, daß er am Sonntag früh gegen ein Uhr einen gutgekleideten Mann an der Seite der kleinen Thür liegen sah, durch welche die Räuber eingedrungen waren. Er habe den Mann, den er schlafend glaubte, gerüttelt. Der Fremdling schien betrunken zu sein; von ihm (Brinkermann) mühsam ermuntert, habe er getaumelt und unverständliches Zeug gelallt. Er habe den anscheinend Trunkenen fortgewiesen, und derselbe wankte dann auch in der Richtung nach der Michigan Ave. davon. Die Detektives sind der Ansicht, daß der vermeintliche Trunkenbold „Schmiere" stand, sobald Brinkermann sich entfernt hatte, zurückkehrte und seine Kumpane warnte. Diese hatten schon, wie gestern ermittelt wurde, einen Theil des unter dem großen Gewölbe, in dem sich $50,000 in Baar und für $1,000,000 Postwerthzeichen befanden, befindlichen Mauerwerks entfernt, begnügten sich nunmehr aber mit der schon gemachten Beute und suchten das Weite. Auf diese Weise kann man sich auch die Rückkehr des Wagens erklären. Der Kutscher hatte wahrscheinlich geglaubt, daß inzwischen das Hauptgewölbe gesprengt sein würde.

Am Nachmittag wurden zwei gutgekleidete Arrestanten in der Hauptwache eingeliefert, die Polizei stellt aber entschieden in Abrede, daß dieselben in Verbindung mit der Beraubung des Postamtes verhaftet wurden. Brinkermann wurde gestern Nachmittag von Postinspektor Stuart nach der Verbrechergallerie geleitet, war aber nicht im Stande, in einer der Photographien die des Mannes zu erkennen, den er am Sonntag früh an der kleinen Thür des Postgebäudes anscheinend schlafend angetroffen hatte.

Die übrigen Gewölbe im Postamt werden jetzt scharf bewacht. Die Regierung hat den Kustos Nagle ermächtigt, Angebote für die Sicherung der Gewölbe gegen Einbrecher entgegen zu nehmen. Es liefen gestern vier derartige Angebote ein, welche unverzüglich nach Washington gesandt wurden. Herr Nagle ist der Ansicht, daß die Arbeit $4000—$5000 kosten dürfte.

Man hat gestern einen Gesetzesparagraphen aufgestöbert, wonach demjenigen eine Belohnung von $200 zugesichert wird, der Angaben macht, die zur Ergreifung eines Verbrechers führen, der ein Bundes-Postamt um mehr als $500 beraubt hat. Es wird indeß erwartet, daß im vorliegenden Falle eine bedeutend höhere Belohnung ausgesetzt werden wird.

Guter Fang.

Burt A. Spaulding, der langgesuchte, angebliche Führer einer Verbrecherbande, in Kansas City verhaftet.

Burt A. Spaulding, der langgesuchte, angebliche Führer einer hiesigen Räuberbande, welche aus der Wohnung von Maurice Epstein, Nr. 4444 Wabash Avenue, Schmucksachen im Werthe von $3500 raubte, wurde gestern Nachmittag in Kansas City verhaftet. Damit der mit allen Hunden gehetzte, angebliche Verbrecher ihm nicht etwa durch die Lappen gehe, hat Polizeichef O'Neill noch gestern Abend den Polizisten Conick nach Kansas City gesandt, um den Arrestanten nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten in Empfang zu nehmen und nach hier zurück zu transportiren. Spaulding, der während der vier Jahre, die seit Verübung des vorerwähnten Raubes verflossen sind, ein unstätes Wanderleben geführt haben und von der Polizei durch fast sämmtliche westlichen Staaten gehetzt worden sein soll, fiel zwar mehrmals der Polizei in die Hände, doch gelang es ihm stets, auf technische Einwände hin seine Freiheit zu erlangen. Wiederholt wurde auch die hiesige Polizei von den Behörden anderer Städte in Kenntniß gesetzt, daß der Justizflüchtling aufgespürt worden sei, doch kurze Zeit später pflegte dann eine Depesche des Inhalts einzutreffen, daß Spaulding wieder verschwunden und unauffindbar sei. Die hiesige Polizei hatte schon die Hoffnung aufgegeben, den angeblichen Verbrecher jemals einzufangen, als Polizeichef O'Neill aus Kansas City gestern Nachmittag eine Depesche des Inhalts erhielt, daß dort ein Mann verhaftet sei, auf den die von Spaulding gegebene Beschreibung bis aufs Haar passe, daß der Arrestant unter der Anklage gebucht wurde, ein Justizflüchtling zu sein und daß man ihn in Gewahrsam halten werde, bis ein Chicagoer Polizist eingetroffen sei. Polizeichef O'Neill ersuchte sofort telegraphisch die Behörden in Kansas City, den Arrestanten unter keinen Umständen in Freiheit zu setzen und beauftragte den Polizisten Conick, unverzüglich nach Kansas City zu reisen. Conick war zur Zeit des Raubes in der Revierwache an Cottage Grove Avenue stationirt und kennt Spaulding. Der letztere soll ursprünglich in Kansas City wegen Vagabundage verhaftet worden sein. Der Raub, den er inszenirt haben soll, wurde am 29. November 1897 verübt. Es war gegen zwei Uhr Nachmittags, als die Klingel der Epstein'schen Wohnung gezogen wurde. Das Dienstmädchen Marie Krants öffnete und sah sich drei Kerlen gegenüber, die sie ohne weitere Förmlichkeiten zur Seite schoben und in das Haus drangen, kurz bemerkend, daß sie Detektives und mit der Verhaftung der Frau Epstein betraut seien. Einer der Kerle schob das Dienstmädchen in ein Nebenzimmer, seine Kumpane aber stürmten die Treppe hinauf. Frau Epstein, die in der 2. Etage krank darniederlag, hatte sich, durch den Lärm erschreckt, erhoben und trat im Korridor den beiden Kerlen gegenüber, welche ihr ohne weitere Präliminarien zwei Schießprügel an den Kopf setzten und die Schlüssel zu ihrem Schmuckkästchen verlangten. Frau Epstein that wie ihr geheißen, die Banditen eigneten sich Geschmeide im Werthe von $3500 an, stürmten die Treppe hinunter, eilten auf die Straße und entkamen mit ihrer Beute. Frau Epstein gab der Polizei eine gute Beschreibung der Banditen, aus der die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Beamten sofort schlossen, daß Spaulding den Raubüberfall ausgeheckt hatte und daß er der Anführer der Raubgesellen gewesen sei. Nachforschungen ergaben, daß er Chicago verlassen hatte, und alle Bemühungen, seiner habhaft zu werden, schlugen bis gestern fehl.

Kurz und Neu.

* Maurice A. Stein, der erst vor einigen Monaten auf Parole aus dem Irrenhaus zu Dunning entlassen worden ist, wird wahrscheinlich in Kürze wieder dahin zurückgeschickt werden. Er wurde heute Richter Hall unter der Anklage vorgeführt, dem Juwelier J. H. Logne Diamanten im Werthe von $165 entwendet zu haben, die er angeblich für Logne verkaufen wollte. Richter Hall überwies den Angeklagten dem Kriminalgericht. Stein soll ein Bruder von A. Stein sein, dem Mitglied einer bekannten Juwelierfirma im Columbus-Memorial = Gebäude.

— Dummes Mißverständniß. — A.: „Geflügel esse ich sehr gern, Enten ausgenommen." — B.: „Sonst essen Sie das Geflügel unausgenommen?"

Vanderbilt auf der Durchreise in Chicago.

Im Auditorium-Annex wurden gestern von dem Präsidenten der Chicago & Great Western-Bahn, Herrn Stickney, die Herren Cornelius Vanderbilt sen. und William A. Read von der New Yorker Bankfirma Vermillye & Co., die von New York eingetroffen waren, in Empfang genommen. Der Präsident Stickney war aus diesem Anlaß eigens von St. Paul hierher gekommen. Die ganze Gesellschaft begibt sich heute auf dem Privatwagen des Präsidenten Stickney vom Grand Central-Bahnhof aus nach Oelwein, Ja., wo Vanderbilt seine Freunde hinterlassen und nach Chicago zurückkehren wird. Herr Vanderbilt war über den Zweck seiner Reise sehr zugeknöpft.

Eine in Eisenbahnkreisen hervorragende Persönlichkeit, die über neuerliche Verschmelzungen westlicher Bahnen wohl unterrichtet ist, äußerte die Ansicht, daß man sich garnicht zu wundern brauchte, falls die Vanderbilts mit dem Plan umgingen, die Great Western-Bahn anzukaufen. Die Bahn habe unter der Leitung Stickneys tüchtige Fortschritte gemacht und stehe auf dem Felde der Frachtbeförderung unabhängig da. Die verbriefte Schuld des Bahnsystems betrage nur $17,000 per Meile, während manche der westlichen Bahnen unter einer Schuldenlast von $50,000 schmachteten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Karl Klaß

am Sonntag, den 20. Oktober, Morgens um 3 Uhr, im Alter von 60 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Oktober, um halb zwei Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2527 Kensington Ave., nach dem Mount Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Klaß, Gattin.
Franz und **Ernst**, Söhne.
Julius Schroeder und **Anna Richter**, Stiefkinder.
Charles Richter, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Fritz Stotz

im Alter von 61 Jahren heute Morgen nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Oktober, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 49 W. Randolph Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Stotz, geb. Jud, Gattin.
Karl und **Hermann Stotz**, Söhne.
Pauline Knapp, Tochter.
Gustav Knapp, Schwiegersohn, nebst Enkelin.

Todes-Anzeige.

Am 23. Oktober starb im Alter von [illegible] Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Fritz Wahler,

Beerdigung am Freitag, den 25. Oktober, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 97 Lewis Str., nach Wunder's Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Wahler, geb. Reiß, Gattin.
Mary Bienhoff, Rike Ulitch, Christ. Wahler, August Iszleb, Christine Kensel, Mary Heitman, Rike Heitman, Kinder, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Frau und unsere Mutter

Anna Maria Decher

im Alter von 72 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 2 Uhr Nachm., von 2323 N. 42. Court, Irving Park, nach dem St. Lucas Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Decher, Gatte.
Barbara Hensel, Helene Heide, Anna Decher, Töchter.
Theobald Hensel, John Heide, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Bruder

Geo. Fruth

im Alter von 28 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 7 Uhr Morgens vom Trauerhause, 326 23. Straße, nach Hobart, Ind.

Maria Fruth, Gattin.
Anton, Michael, Brüder.
Barbara Pretschold, Schwester.

dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Peter C. Pauly

am 21. Oktober im Alter von 47 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Mitglied der Douglas-Loge No. 125, K. of P. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 24. Oktober, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1083 N. Halsted Str., nach der St. Pauls-Kirche, Orchard und Kemper Place, und von da nach Rosehill.

Mary Pauly, geb. Kraul, Gattin.
Jessi Pauly, Tochter.
Walter Pauly, Sohn.
Catharine Gabriel, Schwester.
Assistent Fire Marshall Frederick J. Gabriel, Schwager.

bimi

Lokalbericht.

Gesuchter Schwindler in Haft.

Mit großem Erfolge hat im Laufe der letzten Monate ein Mann es verstanden, eine ganze Anzahl ahnungsloser Opfer mit ansehnlichen Geldsummen hineinzulegen. Er handelte dabei nach einem ähnlichen Plane wie der sogenannte „Morgue“-Mann, dem vor einigen Wochen auf der Westseite das Handwerk gelegt wurde. Sein Verfahren bestand darin, daß er bei einer Familie vorsprach und die Mittheilung machte, daß irgend ein beliebiges Mitglied derselben verunglückt sei und daß man ihn geschickt habe, um behufs ärztlicher Behandlung eine gewisse Geldsumme von den Angehörigen herbeizuschaffen. Er hatte außerordentlichen Erfolg mit dem Schwindel und wurde, trotzdem ihm die Polizei stets auf den Fersen war, bisher nicht ertappt.

Gestern Morgen endlich wurde nach den Angaben der Polizei in der Person eines gewissen Otto Geisler der Langgesuchte erwischt und gefaßt. Geisler besuchte angeblich eine Familie auf der Westseite und theilte der Frau des Hauses mit, daß ihr Gatte an einer schweren Verletzung im County-Hospital darniederliege. Die Frau fiel ob dieser Nachricht in Ohnmacht, und der angeblich verletzte Gatte, welcher sich im Versteck gehalten hatte, stellte sich plötzlich dem Schwindler vor. Der nahm jedoch schleunigen Reißaus, wurde aber nach einer energischen Verfolgung seitens der Geheimpolizisten, die auf ihn lauerten, festgenommen.

Geisler soll ein Geständniß abgelegt haben, wonach, wie die Polizei sagt, die Zahl der von ihm Geschröpften mindestens ein halbes Hundert beträgt. Geisler soll übrigens noch andere Schwindelmethoden in Anwendung gebracht haben, allein keine derselben trug ihm angeblich so viel Geld ein, als diejenige, wonach er Gattinen und Mütter mit der Nachricht in Angst jagte, daß einer ihrer Hausgenossen schwer verletzt worden sei. In keinem Falle sei ihm das verlangte Geld verweigert worden; Manche hätten sich die erforderliche Summe von Nachbarsleuten geborgt und ihm ohne Widerrede eingehändigt.

Geisler gehört einer angesehenen Familie an. Sein Vater war bereits seit 27 Jahren in dem Gebäude Nr. 722 W. 13. Straße als Besitzer einer Küferei thätig, und ist angeblich wohlhabend. Dem Sohne wurde jede Gelegenheit geboten, sich im Geschäft zu etabliren; allein er schloß sich schlechter Gesellschaft an und gerieth dadurch auf Abwege.

* Ein Kabelbahnzug der Cottage Grove Ave.-Linie kollidirte gestern an Madison Straße und Wabash Avenue mit einem Leiterwagen der Leiter-Kompagnie No. 9. Es wurden mehrere Fenster des Kabelbahnzuges zertrümmert, die wenigen Passagiere waren rechtzeitig abgesprungen und ausnahmslos unverletzt davongekommen.

Der 14jährige Peter Wood stand gestern früh auf einer Feuerleiter hinter der Wirthschaft von Hannah & Hogg, Nr. 83 Madison Straße, und zog an einem Strick, welcher an einem Oberlicht befestigt war. Der Strick riß und Peter sauste aus der Höhe der ersten Etage hinunter und erlitt außer einem Beinbruch innere Verletzungen. Er befindet sich in der elterlichen Wohnung, Nr. 234 Blue Island Ave. in ärztlicher Behandlung.

Kaffee that es.

Würde in weiterer Folge tödtlich gewirkt haben.

„Kaffee!! Oh welches Verlangen ich danach hatte nach der Aufregung des öffentlichen Dienstes. Etwas Warmes, um mich anzuregen, war alles, was ich zum Frühstück verlangte, aber jedes Mal, daß ich ihn trank, überfiel mich die schreckliche Sensation mit dem Herzklopfen und Blutandrang nach Kehle und Ohren.

Ich hatte keine Kraft zu vergeuden in dieser Weise, so beschloß ich, heißes Wasser zu trinken.

Eines Morgens ging ich zur Frühstückszeit zu einem meiner Freunde in Pueblo, Col., und kam gerade an, als die Mutter einen schönen, tiefgelben Kaffee in die Tassen der zwei kleinen Knaben füllte. Einer der kleinen Kerlchen tauchte seine Finger in die Tasse und steckte sie dann in den Mund, wobei er mit der Zunge schnalzte. Ich fragte sie: „Fürchten Sie nicht, daß der Kaffee für die Kleinen schädlich sein könnte?“ Die Mutter erwiderte, daß es Postum Food Kaffee war, hergestellt in Battle Creek, Mich., und fügte noch hinzu: „Wir glauben er hat nicht seines Gleichen.“ Dann erzählte sie mir, wie der neue Kaffee ihnen von dem gewöhnlichen Kaffee und Thee abgezogen hätte, weil er der „Gesundheit so förderlich ist“. Dort trank ich ihn zum ersten Mal und war entzückt nicht nur über den delikaten Geschmack, sondern auch über die Behaglichkeit, die sich nachher einstellte. Eines Tages sprach ich mit der Gattin unseres Hausarztes über Postum, als ihre Tochter entgegnete: „Ja, Mama, wir haben keinen Postum mehr, und ich habe die letzten beiden Morgen Kaffee gebraucht und er macht mich immer so müde und belästigt meinen Magen und Eingeweide, aber nach Postum befinde ich mich mich wohl.“

In einer Familie servirten sie Postum in einer Weise, daß er geschmacklos war. Ich fand, daß der Postum, der manchmal fünf Minuten und manchmal zehn Minuten kochte, nicht besser als Wasser ist, aber wenn zwei gehäufte Theelöffel voll auf jede Tasse genommen werden und er fünfzehn oder zwanzig Minuten kocht, dann ist er das vorzüglichste Getränk auf dem Frühstückstisch und in Bezug auf Erfrischung und Nahrkraft steht er ohne Gleichen da.“ M. M. Yates, Goshen, Ind.

Politik und Verwaltung.

Professor James wäre nicht abgeneigt, in den Stadtrath einzutreten.

Uebertriebene „Zivildienstreform“ richtet Unheil an.

Die Behörde für lokale Verbesserungen weist auf ihre Thätigkeit hin.

Dr. Edmund J. James, Professor der National-Oekonomie an der Chicagoer Universität, ist von Bürgern der 7. Ward — die beiläufig der überwältigenden Mehrheit ihrer Stimmgeber nach „republikanisch“ ist — als Stadtraths-Kandidat in Vorschlag gebracht worden. Dr. James ist seiner Parteistellung nach Demokrat und würde natürlich als solcher nicht gewählt werden können, wenn er nicht von der anderen Seite des Hauses lebhafte Unterstützung erhielte. Er selber lehnt vorläufig die Kandidatur bescheiden ab, hat sich aber doch schon einigermaßen mit dem Gedanken befreundet, einen Sitz im Gemeinderath einzunehmen. Wie er sich seine Thätigkeit als Stadtvater vorstellt, darüber hat er sich einem Berichterstatter gegenüber des Längeren ausgelassen. Er würde zunächst einmal die Geschäftsroutine des Stadtraths eingehend studiren und dann darauf hinarbeiten, daß die Ausschüsse der Körperschaft sich reger bethätigen, als bisher. Anstatt die Dinge an sich herankommen zu lassen, müßten dieselben auf den ihnen überwiesenen Gebieten selber für Verbesserungen sorgen und vor Allem beständig darauf sehen, daß in den betreffenden Abtheilungen der Stadtverwaltung den Vorschriften gemäß gearbeitet wird.

In Bezug auf die Verkehrsfrage ist Herr James der Ansicht, daß es am richtigsten wäre, den Verkehrsgesellschaften die Gerechtsame, deren dieselben benöthigen, auf unbestimmte Zeit zu gewähren, sich aber das Recht zu wahren, dieselben jeder Zeit zu widerrufen, sofern die Korporationen sich dagegen sperren, das Publikum so zu bedienen, wie sich's gehört. Aehnlich, meint er, müßte man auch anderen Gesellschaften gegenüber verfahren, die öffentliche Nutzanstalten betreiben.

Die „Chicago Telephone Co.“ hat gestern auf die Klageschrift geantwortet, welche Rechtsvertreter der Stadtverwaltung und des Illinoiser Fabrikantenbundes gegen sie eingereicht haben, um sie an der Berechnung von Pachtraten zu verhindern, welche den in ihrem Freibrief für zulässig erklärten Betrag übersteigen. In der Antwort heißt es, daß die Gesellschaft sich vollkommen berechtigt glaube, für Benutzung verbesserter Instrumente, wie sie zu Geschäftszwecken wünschenswerth seien, auch „verbesserte Preise“ zu fordern. Indirekt gibt die Gesellschaft damit zu, daß die von ihr für den vereinbarten Normalpreis gestellten Instrumente den Anforderungen nicht genügen, welche das Publikum zu stellen berechtigt ist.

County-Anwalt Sims hat gestern gegen vierzig Bürger, die noch mit den Steuern auf ihre Fahrhabe für das Jahr 1899 im Rückstande sind, vor Kadi Wood das Pfändungsverfahren eingeleitet. Unter den verklagten Parteien befinden sich Friedensrichter Bradwell, Alderman Carey und verschiedene andere bekannte Personen.

Anwalt F. A. Sawyer droht der Stadtverwaltung im Namen des Grundbesitzers B. F. Moore von der Südseite mit einem Mandamus-Verfahren, falls demselben nicht unverzüglich ein Betrag von $114.01 zurückerstattet wird, der ihm im Jahre 1896 widerrechtlich als Spezialsteuer abgenommen worden ist. Der Stadtrath hatte im Januar oder Februar 1896 angeordnet, daß in der 51. Str., zwischen Cottage Grove Ave. und Grand Boulevard, Straßenlaternen aufgestellt werden sollten. Am 8. April desselben Jahres wurde dieser Beschluß widerrufen, und die Laternen wurden denn auch nicht beschafft. Trotzdem wurde einige Wochen später Herrn Moore der genannte Betrag abverlangt, als auf ihn entfallender Theil der Anschaffungskosten. Er zahlte und hat sein Geld bisher trotz allen Drängens nicht wiedererhalten können.

Ein Ausschuß der Westseite Park-Behörde wird sich mit Vertretern des Nordwestseite-Verbesserungsvereins in Verbindung setzen, um Mittel und Wege für die Einrichtung der Badeanstalt und des Turnplatzes ausfindig zu machen, welche für den Humboldt-Park gewünscht werden.

Vorsteher Blocki vom Departement für öffentliche Arbeiten will vom stadträthlichen Finanz-Ausschuß, wenn derselbe zur Aufstellung des Budgets für kommendes Jahr zusammentritt, eine Bewilligung von $2,000,000 für die Straßenreinigung und für die Müllabfuhr verlangen. Mit dieser Summe, meint er — und er glaubt, dieselbe bereits in Händen zu haben — würden sich alle gepflasterten Straßen das Jahr hindurch in sauberem Zustand erhalten und auch schadhafte Stellen im Pflaster ausbessern lassen. Für das laufende Jahr sind für Straßenreinigung und Müllabfuhr nur $1,065,000 bewilligt worden. Die Folge war, daß die Straßenreinigung zeitweilig fast ganz eingestellt werden mußte, und daß nothwendige Ausbesserungen des Pflasters unterblieben sind.

Seitens verschiedener Aldermen, die eifersüchtig über die Straßenfonds ihrer Ward wachen, wird die von Hrn. Blocki angeordnete Bildung einer „fliegenden Abtheilung“ von Straßenfegern sehr mißtrauisch aufgenommen. Herr Blocki bleibt indessen bei seinem Plane und verspricht sich von der Durchführung desselben die beste Wirkung.

Die Zivildienst-Kommission ist von dem Anwalte Oscar Durante angegangen worden, das Ergebniß der von ihr im August abgehaltenen Prüfung für Laternen-Anzünder zu revidiren. Auf Empfehlung des Herrn Ellicott, der ihr mittheilte, daß sich um Laternenanzünder-Stellen zahlreiche junge Leute bewürben, welche mit ihrem Verdienst die Kosten einer höheren Schulbildung bestreiten wollten, hatte man von den Kandidaten ein schriftliches Examen verlangt. Dabei sind zahlreiche arme Teufel durchgefallen, die sich seit Jahrzehnten als Laternenanzünder und -Putzer redlich ernährt haben und nun nicht wissen, wie sie sich und ihre Familien weiter durchbringen sollen. Herr Durante macht in seiner Eingabe besonders auf zwei Landsleute von ihm, Antonio Lucchato und Gasparo Muto, aufmerksam, denen es so ergangen ist. Muto hatte befürchtet, er würde bei der Beantwortung der schriftlichen Fragen gar zu viele orthographische Fehler machen. Er beantwortete dieselben deshalb überhaupt nicht. Er wußte nicht, daß es auf die Rechtschreibung bei diesen Prüfungsarbeiten nicht ankommt. Lucchato ist des Schreibens überhaupt nicht kundig.

Mayor Harrison und die neun Stadtväter, welche ihn zum Steuerausgleichungs-Rath nach Springfield begleitet haben, hielten gestern im Amtszimmer des Bürgermeisters mit dem Hilfs-Korporationsanwalt Schofield, der als Sprecher der Delegation fungiren soll, eine Generalprobe für die Vorstellung ab, welche sie der genannten Behörde geben wollen. Der Mayor sagt, es käme hauptsächlich darauf an, daß er und die neun Stadtväter einen guten Hintergrund für Schofield abgeben, wenn dieser seine Rede hält.

Mayor Harrison erklärt, daß anständig geführte Schanklokale nicht zu leiden haben würden unter dem vorgestern vom Stadtrath gefaßten Beschluß, welcher ein Verbot der Privatkabinets bezweckt. Dieses Verbot würde nur durchgeführt werden in Bezug auf Plätze, die ohnehin anrüchig sind.

Präsident Rogers von der Behörde für lokale Verbesserungen befürwortet, daß die Stadtverwaltung eine eigene Pflasterungs-Anlage einrichten solle, die sich besonders bei der Ausbesserung von Asphaltpflaster als sehr werthvoll erweisen würde. Die Kosten einer solchen Anlage würden sich freilich auf $300,000 stellen, auf die Dauer aber würde dieselbe sich sehr gut rentiren. Ueber kurz oder lang würde die Stadtverwaltung aus eigenen Mitteln für die Instandhaltung aller einmal gepflasterten Straßen sorgen müssen, und dann werde man nicht nur eine Pflasterungs-Anlage gebrauchen, sondern mindestens drei solche. Zur Vorsorge aber würde schon jetzt darauf gesehen, Pflaster, das neu gelegt wird, möglichst dauerhaft zu herstellen zu lassen. Die Unterlage für Granitpflaster z. B., welche bisher nur sechs Zoll dick zu sein brauchte, muß jetzt eine Dicke von acht Zoll erhalten.

— Seit die reorganisirte Behörde für Verbesserungen in Thätigkeit getreten ist, hat sie die Pflasterung von Straßen in einer Gesammtlänge von 325 Meilen angeordnet. Die Gesammtlänge der fast durchweg aus Zement hergestellten Seitenwege, die im Laufe des vorigen Sommers gelegt worden sind, ist größer, als sie vorher je im Verlauf von vier vollen Jahren erreicht worden ist. — Die Behörde ist jetzt mit Plänen beschäftigt, welche darauf abzielen, sämmtliche Straßen der 13. Ward mit gutem Pflaster zu versehen. Die Ward hat 50 Meilen Straßenlänge. Gegenwärtig ist nur erst die Hälfte dieser Strecke gepflastert.

Kurz und Neu.

* An Hamlin Ave. und Lake Straße karambolirte gestern der Wagen eines Hausirers mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Der Wagen des Hausirers wurde demolirt; ein Passagier des elektrischen Straßenbahnwagens, Namens G. O. Duckstein von Nr. 2232 Kinzie Str., erlitt Hautabschürfungen, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten.

Der Damenkrieg.

Frls Catherine Goggin und Margaret Haley, die als Steueruntersuchungs-Ausschuß der „Teachers' Federation“ im vorigen Jahre dem staatlichen Steuerausgleichungsrath so hart zugesetzt haben, ruhen keineswegs auf ihren Lorbeeren aus. Gestern haben sie an die genannte Behörde den folgenden Schreibebrief gerichtet:

„An die Mitglieder der staatlichen Steuerausgleichungsbehörde:—

Der unterfertigte Steuer-Untersuchungsausschuß der „Teachers' Federation“ unterbreitet Ihnen hiermit eine Aufstellung, deren Inhalt er als richtig kennt; er ist bereit, Ihnen oder einem zuständigen Ausschuß Ihrer ehrenwerthen Körperschaft unwiderlegliche Belege für die gemachten Angaben zu liefern:

„Die Einschätzung der dreiundzwanzig Korporationen, welche im vorigen Jahre Ihrer Körperschaft namhaft gemacht worden sind, ist durchaus unzulänglich gewesen und wir erwarten, daß diese Gesellschaften in diesem Jahre zu zahlen angewiesen werden, was recht und billig ist. Der Gesammtbetrag der von diesen Gesellschaften verausgabten Antheilscheine und Pfandbriefe beläuft sich auf $269,332,000. Man hat dieselben im vorigen Jahre für Steuerzwecke nur auf $8,506,000 bewerthet u. als vollen Marktwerth nur $42,530,000 angenommen. Der Besteuerung entgangen ist mithin ein vorhandener Werth von $226,802,000.“

Abschriften dieses Briefes sind auch dem Staatssekretär und dem Staats-Auditeur übermittelt worden. Ihrer Werthberechnung haben die Damen Goggin und Haley die einschlägigen Börsenquotirungen vom 1. April dss. Js. zu Grunde gelegt. Sie machen darauf aufmerksam, daß besonders die Papiere der „Chicago Telephone Co.“ sehr gut stehen. Obgleich diese Gesellschaft im Laufe des vorigen Jahres ihre verbriefte Schuld von 5 auf 8 Millionen Dollars erhöht hatte, waren ihre Aktien noch gestiegen von $245 am 1, April 1900 auf $265 am 1. April 1901.

— Im Bade. — „Fräulein Ella, ich liebe Sie, werden Sie die meine, und der Zweck Ihrer Badereise ist erfüllt.“

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„David Harum".
McVickers.—„Garret O'Magh".
Studebaker.—„Petticoats and Bayonets".
Grand Opera House.—„The last Appeal".
Great Northern.—Nellie McHenry in „M'liß".
Dearborn.—„Divorcons".
Academy.—„Hearth and Home".
Hopkins.—„The Indian".
Haymarket.—Vaudeville.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Vereins-Nachrichten.

Die vom Germania-Männerchor in Aussicht genommenen Winterfestlichkeiten werden am kommenden Samstag mit einem Ball nebst Kotillon eröffnet werden. Die Rolle des Vortänzers übernimmt dabei Herr Richard Schmidt, der für den Ballabend durch die Arrangirung der neuesten Tanzreigen Vorbereitungen getroffen hat. Die Tanzmusik besorgt das aus 20 Musikern bestehende Kroll'sche Orchester; außerdem gibt Tomasos Orchester ein Konzert. Der Ball wird um halb neun Uhr eröffnet, und das mit demselben verbundene Festessen nimmt um elf Uhr seinen Anfang. Der Ballsaal des Klubhauses wird brillant geschmückt sein.

In der Apollo-Halle, an der Blue Island Ave., nahe 12. Str., veranstaltet der Concordia Männerchor am Sonntag, den 27. Okt., ein großes Konzert nebst Ball. Der in seinem Fach außerordentlich bewanderte Vereinsdirigent F. H. Hesse ist seit Wochen mit den Proben beschäftigt und verspricht den Festtheilnehmern einen genußreichen Abend. An dem Konzerte werden außer dem festgebenden Verein der „Harugari-Männerchor," das „Katholische Kasino," die „Liedertafel Einigkeit" und der „Douglaß Damenchor" mitwirken.

Auf den 26. und 27. Oktober, sowie auch auf den 9. und 10. November ist von dem Lincoln-Turnverein in der an Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave., befindlichen Vereinshalle ein großes Preiskegeln und Preisschießen anberaumt worden, das sich jedenfalls ganz besonderen Zuspruchs erfreuen wird. Abgesehen davon, daß dieser Verein seinen Gästen stets mit genußreichen Darbietungen aufwartet, kommt noch der Umstand in Betracht, daß sowohl für die Herren wie auch für die Damen sehr begehrenswerthe Schieß- und Kegelpreise ausgesetzt worden sind. Die Geldpreise belaufen sich auf $3, $5, $10 und $15.

Der Gesangverein Polyhymnia gedenkt am Sonntag, den 3. November, in Freibergs Opernhaus, Nr. 180 22. Str., ein großes Konzert zu veranstalten, zu welchem ein umfangreiches Programm vorbereitet wird. An der Ausführung desselben betheiligen sich außer der „Polyhymnia" die Männerchöre „Arion," „Frohsinn," „Harmonia" und der gemischte Chor „Badenia." Nebstdem werden mehrere tüchtige Solokräfte und ein Knaben-Streichorchester mitwirken. Den Abschluß des Festabends bildet ein flotter Ball.

Der Damen-Verein Fidelia hat in seiner letzten Versammlung folgende Beamten erwählt: Präsidentin, Margarethe Drescher; Vize-Präsidentin, Elisa Bühler; Prot. Sekretärin, Kunigunde Lange, Nr. 59 N. Wendell Str.; Finanz-Sekretärin, Emma Feistner; Schatzmeisterin, Maria Meyer; Führerin, Minna Trabritsche; Innere Wache, Dora Wick; Aeußere Wache, Dora Kühn; Verwaltungsrath: Henrietta Schürma, Friederike Klynfeldt und Caroline Werthen; Finanz-Komite: Caroline Krause, Maria Butenschen und Lilly Debinger. Der Verein feiert am Freitag, den 18. Oktober, Nachmittags, die Einführung seiner Beamten mit Kaffee und Tanz in seiner Vereins-Halle (Schoenhofens Halle), wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen sind. Anfang 1 Uhr.

In der am Sonntag in Yondorf's Halle abgehaltenen Generalversammlung der „Liedertafel Vorwärts" wurden folgende Beamte erwählt:

Präsident, Chas. Kellermann; Vize-Präsident, Chas. Hoehn; prot. Sekretär, G. Dabelstein; Finanz-Sekretär, Frank Schmitz; Schatzmeister, A. Müller; Archivar, Peter Seyl; Hilfs-Archivar, Wm. Christmann; Bummel-Präsident, Fritz Hünerkopf; Dirigent, Gust. Ehrhorn; Vize-Dirigent, Fritz Schreff.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514 Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Jll.)

O. P., Indiana. — Jawohl, Sie können Ihren Schuldner in Illinois verklagen und seinen Lohn mit Beschlag belegen.

R. A. 478. — Sie brauchen auf keinen Fall die von Ihrer Frau vor der Verheirathung gemachten Schulden zu bezahlen. Ob Ihre Frau die Forderung bezahlen muß, kommt darauf an, was sie mit dem betreffenden Manne vereinbart hat.

M. F. — Sie können in Ihrem und Ihres Mannes Namen kaufen, oder auch in Ihrem allein. Ehe Sie den Kauf abschließen, sprechen Sie auf der Office unseres Rechtsberathers vor.

Emil D. — Sie können gegen den Geldverleiher einen Einhaltsbefehl erwirken.

Chr. W., Fry Str. — Die viereckige Oeffnung umfaßt 414 Geviertzoll, die Röhrenöffnung ungefähr 416 Geviertzoll.

J. M., Winchester Ave. — 1) Es ist kein Unterschied zwischen den genannten Längegraden, außer, daß der erste Grad, von dem aus die Zählung beginnt, bei den einen als durch die Westspitze der kanarischen Insel Ferro, bei den anderen als durch die englische Nationalsternwarte zu Greenwich (bei London) gezogen gedacht wird. Der Zeitunterschied zwischen Greenwich und Ferro beträgt annähernd 70 Minuten und 39 Sekunden. — 2) Unter dem 70. Grade. — 3) Karl Ludwig Sand wurde wegen seines Attentats auf Kotzebue am 17. April 1820 zum Tode durch das Schwert verurtheilt. Die Vollstreckung des Urtheils erfolgte am 20. Mai. — 4) Gottfried Kinkel wurde mit Hilfe von Karl Schurz aus seinem Gefängniß in Spandau befreit.

J. B., Sedgwick Str. — Alle europäischen Truppen in China waren Waldersees Oberbefehl unterstellt. Abgesehen davon hatte jede Truppenabtheilung ihr eigenes Oberkommando.

A. F., W. 14. Str. — Zur Ausführung von Uebersetzungsarbeiten hat die Briefkasten-Redaktion keine Zeit.

R. P., West 12. Str. — Man tauft in Wien in der Kirche und ausnahmsweise (meistens sogenannte Nothtaufen) im Hause.

L. B., 100 — Graf Waldersee wurde 1871 Oberst und Kommandeur des 13. Ulanenregiments in Hannover. 1873 ward er Chef des Generalstabs des 10. Korps; 1876 Generalmajor, 1881 Generalquartiermeister vom Großen Generalstab, 1882 Generalleutnant und 1888 an Moltkes Stelle Chef des Generalstabes und General der Kavallerie. 1891 wurde er zum kommandirenden General des 9. Armeekorps in Altona ernannt und 1895 zum Generaloberst der Kavallerie befördert.

John L., Emerald Ave. — Den gewünschten Baumputz werden Sie durch Blumenhändler erhalten können. Die Stanzarbeiten wird man Ihnen wahrscheinlich in großen Buchbindereien besorgen können; wenn nicht, so fragen Sie einmal bei den Novelty Metal Works, 43 und 49 S. Canal Str., nach.

Ph. R., Holt Ave. — Unterricht im Maschinenzeichnen wird unentgeltlich ertheilt in den öffentlichen Abendschulen, deren Eröffnung jedoch bis Neujahr verschoben worden ist. Auch in der Anstalt von Hanstein & Silvers, 241 Wabash Ave., werden Freischüler angenommen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter deutscher Junge im Grocery-Store. 57 Florence Ave.

Verlangt: Ein junger Brotbäcker als dritte Hand. 154 Southport Ave.

Verlangt: Guter Porter, hoher Lohn wird bezahlt. Philip Stockhausen, Lincoln Ave. und Robey Str.

Verlangt: Guter Cakebäcker, der selbständig arbeiten kann. 145 E. North Ave.

Verlangt: Porter. 106 Randolph Str., W. Jung.

Verlangt: Starker Junge, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen. 738 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Butcher, guter Storetender. Guter Lohn. 233 Ost North Ave. mido

Verlangt: Porter in Saloon. Muß am Tisch aufwarten. 291 Michigan Str. mido

Verlangt: Aeltlicher Mann für Bäckerei und Pferde. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann, um 3 Pferde zu besorgen und Orders auszufahren. 421 Webster Ave., Store.

Verlangt: Ein junger Mann mit Erfahrung in Bäckerei. 733 Larrabee Str.

Verlangt: Ein älterer Mann oder starker Junge, an Brot zu helfen. 250 Wilmot Ave., Ecke Armitage und Western Ave.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Cabinet Shop. 10—12 N. Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Bushelman. 238 Franklin Str., 4. Fl.

Verlangt: Porter, der etwas waiten kann. Guter Lohn. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Junge für leichte Fabrikarbeit. 229 Ost Randolph Str., 2. Floor.

Verlangt: Porter. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 2819 Bonfield St., nahe Archer Ave.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und Ablieferungswagen zu fahren. 3601 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei an Brot zu helfen. 279 Grand Ave.

Verlangt: Schneider an alter und neuer Arbeit.— 112 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 170 Willow Str.

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter. Bester Lohn. Stetige Arbeit. 270 Colorado Ave., Ecke Kedzie Ave.

Verlangt: Einige Männer, welche in Offices oder Fabriken angestellt sind und das Suit und Watch Club Geschäft verstehen, um als Agenten für uns Mitglieder zu erwerben. Wir machen Euch einen feinen Anzug kostenfrei. Adr.: D. 249 Abendpost.

Verlangt: Guter Schuhmacher. Zu erfragen bei Dittmar, Wilmette. dimi

Verlangt: Guter Uhrmacher. Zu erfragen bei F. Scholer, 286 West 12. Str. dimi

Verlangt: Polsterer, gute Arbeiter. Nachzufragen: 440 N. State Str. dimi

Verlangt: Junger Mann, auf Pferd aufzupassen und im Treibhaus zu helfen. Muß etwas Englisch sprechen. J. Bamberger, 64. Str. und Woodlawn Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Rockarbeiter, ein Bushelman. F. C. Lange, 596 West Madison Str. mdimi

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit, $1.75, Kontraktarbeit $2. 20 Teamsters, $35 und Board, alle mit freier Fahrt; 50 Farmhände, 50 für Stadtarbeit, 10 für Shop-Arbeit, 50 Arbeiter in der Stadt. In Roß' Labor Agency, 28 W. Madison Str. 20ok,1wX

Verlangt: Bücher-Hausirer. Gutes Salair und Kommission. Haymarket Theatergebäude, Zimmer 14. 20ok,1wX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lausermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,X 3mo

Verlangt: Erfahrene Presser an Damen-Suits und Jackets. Marshall Field & Co., State, Washington und Wabash, 4. Floor.

Verlangt: Bushelmen — Schneider an Damen-Jackets. Marshall Field & Co., State, Washington und Wabash, 4. Floor. 9ok,X*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit im Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. dimi

Verlangt: Porter für Saloon mit Business-Lunch, $7 per Woche. 277 E. Madison Str.

Verlangt: Steinmaurer. Nordwest-Ecke 28. Str. und LaSalle Str.

Verlangt: Ein gut aussehender gesunder Mann, nicht unter 25 Jahren, für Bade- und Massage-Anstalt. Adressirt mit Angabe früherer Beschäftigung: L. 640 Abendpost. midofr

Verlangt: Erfahrener Detailer und Stock Biller in Holzverarbeitungs-Etablissement. Alexander H. Revell & Co., 481 Fifth Ave.

Verlangt: Presser an Coats. 37 N. Center Ave., nahe Grand Ave. midofr

Verlangt: 20 Backsteinmaurer, $5.00 pro Tag; 6 Steinmaurer, $3.50 pro Tag; außerhalb der Stadt. Freie Fahrt, hin und zurück. Asping & Sweet, 83 S. Canal Str.

Verlangt: Ein deutscher Mann für leichte Arbeit. 54 West Randolph Str., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Jungen, im Varnish-Room in Möbelfabrik zu arbeiten. 16. und Fisk Str. midofr

Verlangt: Guter, zuverlässiger Porter, Lunchkoch. 42 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Blacksmith. Muß Pferde beschlagen können. Boumhardt & Schoening, Niles Center, Jll. midofr

Verlangt: Ein lediger tüchtiger Blumengärtner.— 548 West Madison Str. mifrson

Verlangt: Ein lediger Mann, der Hausarbeit versteht und melken kann. Zeugnisse verlangt. Adr.: L. 688 Abendpost. mido

Verlangt: Chandeliermacher. Gute beständige Arbeit für Männer erster Klasse. Nachzufragen: W. H. Lau, 93 Ost Indiana Str.

Verlangt: Lediger Schuhmacher. Gutes Heim. 929 Clybourn Ave., Nordseite.

Verlangt: Schneider an Damen-Arbeit. 207 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider. 207 Lincoln Ave.

Verlangt: Carriage-Painter, guter Striper. 264 West 14. Str.

Verlangt: Lediger Stallmann. Muß Geschirre repariren können. 289, 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Butchershop. 490 N. Park Ave., nahe Schiller Str.

Verlangt: Ein junger Butcher am Ablieferungswagen, einer welcher sich auch sonst im Geschäft nützlich machen kann. 155 Wells Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 60 N. State Str.

Verlangt: Reinlicher älterer Mann für Porter-Arbeit in Saloon. 356 Wabansia Ave., Ecke Winchester Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um Milchwagen zu fahren. 144 Hudson Ave.

Verlangt: Junger Butcher, der Shop tenden und englisch sprechen kann. 788 W. 12. Str. Boulevard.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit und am Tisch aufzuwarten. 159 Wells Str.

Verlangt: Zuverlässiger Junge, ungefähr 16, im Milchgeschäft. 198 Ontario Str.

Verlangt: Sattler, guter Näher, um an Reise-Artikeln zu arbeiten. Dauernde Arbeit. Guter Lohn. Lanz, Owen & Co., 183—189 Lake Str.

Verlangt: Ein starker Junge, im Saloon auszuhelfen. Von Morgens bis 3 Uhr Nachm. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider, Wochenarbeit. Bester Lohn. Erster Klasse Helfer. — Marshall Field & Co., State, Washington und Wabash.

Verlangt: Rockschneider und Bushelman. 979 N. Halsted Str.

Verlangt: Reinlicher junger Mann als Porter im Saloon. Muß am Tisch aufwarten können oder lernen. Adr. L. 617 Abendpost.

Verlangt: Treiber, der ein Team treiben kann, in South Park. $20 per Monat und Board. 5164 Prairie Ave.

Verlangt: Solicitor und Kollektor für Haus zu Haus Arbeit auf Salär und Kommission. Adr.: D. 220 Abendpost. momi

Verlangt: 10 erfahrene Stricker an Sweaters. 483 S. Halsted Str. 22ok,1wX

Verlangt: Painters. H. Junker, 5227 Justine St. dimi

Verlangt: Mann mittleren Alters, um Wagen zu fahren. 5858 Ashland Ave. dmido

Verlangt: Guter Koch. 116 Superior Str., Ecke Orleans. Die ganze Woche nachzufragen. dmi

Verlangt: Bäcker als dritte Hand an Brot. 324 N. Franklin Str. dimi

Verlangt: Sofort, erster Klasse Bushelman. Beständige Stelle. Guter Lohn. 67 Ost Van Buren Str. dimi

Verlangt: Mehrere gute Arbeiter, in Fabrik und Yard zu arbeiten. Lohn $1.50 bis $2 per Tag. Wöchentlich bezahlt. 388 Dearborn Str. dmi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19okmiX

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets, Dampfkraft, stetige Arbeit; bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27sep*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger Bartender sucht Stellung. Verrichte auch Porterarbeit. 150 Wells Str., 2. Floor.

Gesucht: Guter Bartender sucht stetigen Platz, thut auch Porterarbeit. Adr. 114 Randolph Str., Basement, Saloon.

Gesucht: Junger, flinker Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. Adr.: L. 620 Abendpost. midofrsason

Gesucht: Tüchtige erste Hand Cakebäcker sucht Stellung. Adr.: D. 233 Abendpost.

Gesucht: Ein guter, selbstständiger Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: L. 618 Abendpost.

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter junger Deutscher sucht Stellung, in welcher er sich im Englischen ausbilden kann. Man richte Offerten an Ernst Fieguth, 1575 N. Sacramento Ave.

Gesucht: Ein Bäcker in mittleren Jahren, unverheirathet, sucht Stellung als zweite oder dritte Hand an Brot, Rolls und Pies. Kann gut vor dem Ofen arbeiten. W. B., 6163 W. Madison Str. mdofr

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brot und Rolls oder selbstständig in kleiner Bäckerei. J. Mueller, 617 S. Paulina Str.

Gesucht: Stetige Stellung als Waiter oder zweiter Bartender. 119 Sigel Str., Damlos. dmi

Gesucht: Ein gut empfohlener Bartender sucht Stellung. Adr.: R. Neuhaus, 54 W. Randolph Str. modimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendenten, „The Hub". 22—28ok

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braiding und Stick-Maschinen. Chicago Braiding & Embroidering Co., 254—256 Franklin Str. 20okt1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Knaben-Röcken.— 548 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: 2 Mädchen an Overcasting-Maschine.— 447 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Handmädchen an Röcken, kleine zum Lernen. 293 Dayton Str. mdofrsa

Verlangt: Erfahrene Corders. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Kleine Mädchen. 10—12 N. Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Verkäuferin für Millinery, die bei Hand nähen kann. 231 North Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre, an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. dimido

Verlangt: Erfahrene Sweater-Stricker. Gute Bezahlung. 355 Maxwell Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Rocknäherinnen. Arbeit nach Hause gegeben. 199 Market Str., Top Floor. dmi

Verlangt: Gute Taschennäher an Hosen. 888 N. Winchester Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Braves Kindermädchen für ein 3jähriges Mädchen. Hoher Lohn, gute Behandlung. 582 E. 45. Str., 2. Flat, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Kleines Mädchen zur Stütze der Hausfrau; kann zu Hause schlafen. 505 N. Clark Str., 2. Floor. mdo

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie von 3 Personen. Gutes Heim. 959 Seminary Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen. Flat 3, 4925 Forrestville Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. Nachzufragen im Store. 1602 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 457 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zweien. Kein Hausreinigen. 4744 Vincennes Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 290 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 485 S. Marshfield Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 4846 Langley Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 3316 Forest Ave.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Adr.: G. Muhlke, 638 Pine Grove Ave., Lake View. mdofr

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Guter Lohn. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren zum Aushelfen bei leichter Hausarbeit. 23 Wisconsin Str., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. Muß zu Hause schlafen. Guter Lohn. 1404 Rokeby Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein kleines Kindermädchen. Muß zu Hause schlafen. 352 N. Paulina Str., Ecke Clarinda Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen zur Hilfe bei Kleidermacherin. 438 N. Ashland Ave.

Verlangt: Sogleich, eine Frau zum Waschen und Putzen. 514 Otto Str., nahe Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Dr. Sahud, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 3624 Vernon Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei zwei Kindern. Nachzufragen: 4400 Berkeley Ave.

Verlangt: Ein gutes, tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. „Home for Jewish Friendless", 1 Ogden Front, zwischen Wells und Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Saloon. — 188 E. North Ave.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren bei einer Wöchnerin. Muß geläufig Englisch sprechen. Familie von Zweien. 503 Larrabee Str., unten. Mrs. P.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 302 Dayton Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit im Saloon. 718 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Junges Mädchen vorgezogen. 573 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute Scheuerfrau. 23 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. 901 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren. 434 Larrabee Str., Bäckerei.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 64 Reese Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; Dampfheizung. 1205 N. WesternAv.

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in Privat-Familie; guter Lohn. 155 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 177 Center Str., 1. Fl.

Verlangt: Erfahrene Nurse für zwei Kinder von 1 resp. 3 Jahren. Lohn $5. Referenzen erwünscht. 99, Ost 34. Str. midofrsa

Verlangt: Junges Mädchen für Store- und Hausarbeit und eines zum Nähen. 94 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; Lohn $4. 105 Osgood Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3. 277 Sheffield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit, sofort. Mrs. Lindemann, 899 N. Clark Str.

Verlangt: Haushälterin, nettes Hausmädchen; keine Wäsche; kleine Familie. $4. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4801 Champlain Ave., 2. Flat. mdo

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2, $4. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 39 Florimond Str., 2. Flat, Hintertreppe, oben.

Verlangt: 3 Mädchen für zweite Arbeit und Diningroom. Economy-Hotel, 663 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit. 3 in Familie. $5. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. 546 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 540 Burling Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 pro Woche. 182 S. Kedzie Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; macht keinen Unterschied, wenn selbiges kein Englisch versteht. Lohn $5 pro Woche. 4747 Evans Ave., 1 Block westlich von Cottage Grove Av.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1408 W. Madison Str., 3. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in der Familie; guter Lohn. 4329 Grand Boul., 2. Floor. dimido

Verlangt: Ungarische Köchin. Keine Wäsche. 520 Milwaukee Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 12 Crilly Court. Mrs. L. Newman. dimi

Verlangt: Katholisches Mädchen für Hausarbeit. 231 North Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4. Nahe Northwestern-Hochbahn. 1404 Rokeby Str., nahe Grace Str., 2. Fl. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 206 Washburne Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen als Köchin und sich beim Waschen und Bügeln zu betheiligen. 4346 Grand Boulevard. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 6330 Cottage Grove Ave. modimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel., Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 588 Burling Str., 1. Flat. somodimido

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Näherin sucht Plätze zum Ausbessern, Nordseite. Adr.: L. 647 Abendpost.

Gesucht: Eine perfekte, zuverlässige Köchin sucht Plätze für Hochzeiten und Parties. Mrs. Arndt, 921 Cortland Str.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Platz in Geschäftshaus. Mrs. Horwitz, 139 Ost Fullerton Ave.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 22 Keenon Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze oder Laundry. 454 Cornelia Ave., Nordseite.

Gesucht: Alleinstehende ältere Frau sucht Platz als Haushälterin. Zu erfragen: 542 School Str.

Gesucht: Eine reinliche Wittwe wünscht Stelle bei einer respektablen Familie, wo die Frau fehlt. 4347 State Str., 1. Floor.

Gesucht: Perfekte deutsche Köchin sucht Stellung in Privatfamilie oder kleinem Boardinghaus. 538 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Will zu Hause schlafen. 124 Chestnut Str., hinten.

Gesucht: Junge Wittwe mit 9 Jahre altem Mädchen wünscht einen Platz anzunehmen als Haushälterin. Bitte die nächsten 3 Tage vorzusprechen. 680 West Division Str.

Gesucht: Eine anständige Frau sucht mehrere Stunden den Tag über Beschäftigung; ist gute Köchin. Adr.: F. Herbener, 129 Schiller Str., 4. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 19 Jahre, [illegible] See, sucht Hausarbeit. Christine Müller, 60 OakStr. dimi

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1739 N. Francisco Ave. dimido

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 585 Southport Ave. dimi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Finke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2ok,1mX

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen. Zu erfragen: 1777 N. Irving Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein Maskengeschäft, alles in gutem Zustande; Perrücken und alles, was zum Geschäft gehört; wegen Krankheit. 160 Blue Island Av. midofr

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Saloon- und Lunch-Geschäft, wegen Abreise. Keine Agenten. Adr.: O. T. 48 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, sehr billig, nur $75 erforderlich, auf leichte Abzahlung, lange Zeit. 1132 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Saloon, Nordseite, billig. 84 LaSalle Str., Basement.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store mit Grocery und Bäckerei, altes Geschäft, gute Gelegenheit. 1376 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, kleines, gutgehendes Restaurant, Nordseite. O. T. 101 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon. 312 State Str.

Zu verkaufen: Guter alter Eck-Grocerystore. 213 Clybourn Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Meatmarket, vollständige Fixtures, Wohnung und Stall. 211 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, 6 Kannen Milch-Geschäft. Nehme auch Lotten. Adr.: M. 607 Abendpost. 3lp,momifr,1w

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons, wegen Abreise. Näheres beim Brauerei-Agenten Chas. Horn, 689 West Chicago Ave. dimi

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocery-Store.—Nachzufragen 247 Lincoln Ave., im Store. dmido

Zu verkaufen: Schuhreparatur-Shop, billig. Nachzufragen: 72, 23. Str., Ecke Prairie Ave. dimi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Theilhaber mit $100 für ein flottgehendes Geschäft gesucht. Adr.: L. 632 Abendpost.

Theilhaber verlangt für Automatengeschäft, mit oder ohne Geschäfts- u. Sprachkenntniß, mit mehr oder weniger Kapital. Geld wöchentlich verdoppelt. Ueberzeugt Euch. 1005 N. Hermitage Ave., nahe Armitage Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Restaurant.

Zu vermiethen: Basement für Restaurant, bester Geschäftsplatz an der Westseite. 1235 Milwaukee Ave., Ecke North Ave. und Robey Str. dimi

Zu vermiethen: Kleiner Barbershop mit Fixtures. Melrose und Perry Str., Fiedler.

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Wohnung. 99 Fremont Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 227 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Bäckerei mit Store und Stall. Alter Platz. 1132 W. Chicago Ave. 22ok,1wX

Zu vermiethen: 3 Zimmer Cottage, hinten; passend für 2 Leute. 909 N. Rockwell Str. dmdfsson

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer, mit Board. 463 Cleveland Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Prachtvolles möblirtes Frontzimmer für israelitischen Herrn. Board, wenn verlangt.— Abends vorzusprechen. 1187 13. Str., 2. Floor.

Verlangt: Mann und Frau oder 2 Männer, mit oder ohne Board. 280 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Hübscher, heller Parlor nebst Schlafzimmer an soliden Herrn. 931 Perry Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, nahe Hochbahn. 494 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 36 Star Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 45 Truck Wagen, 48 Pferde-Geschirre, 150 Pferde, 2 Buggypferde, 1 Shetland-Pony, 2 Buggies, 1 Surrey, werden am Samstag, den 26. Oktober, Morgens 9 Uhr, verkauft werden. Joe Heß, 107 W. 16. Str. dimidofr

Zu verkaufen: 3 Kühe (eine hochtragende und zwei frischmelkende mit Kälbern). 1650 N. Springfield Ave. (Farm).

Zu verkaufen: Ein Koupee. 874 N. Halsted Str. sonmomidofa

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9ok,1mt,X

Zu kaufen gesucht: Kanarienvögel. Gute Roller.— L. Dillen, 25 Racine Ave., 1. Flat.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden. 88 State Str. 9jlX*

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Haushaltungs-Möbel, 5 Monate gebraucht, alle wie neu, werden spottbillig verkauft, bestehend aus Parlor-Möbeln und einzelnen Stücken, seidengepolstert, türkische Leder Couch und Easy Chairs, Parlor- und Bibliothekzimmertische in Mahagony und Eichenholz, Dressers und Chiffoniers, Carpets, Rugs, Spitzengardinen, Messing- und Bronze-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Oak Dining Set u. s. w. Alles muß verkauft werden. 653 N. Clark Str. 11ok,frsonmodimido,1m

Zu verkaufen: Parlor-Ofen. 306 Wabansia Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine Hauseinrichtung, Polsterbett und Federbetten; spottbillig. 1602 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Universal Parlor-Ofen, beinahe neu. 1140 Division Str., nahe Kedzie Ave.

Zu verkaufen: Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 19ok1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred Bender (etabl. 1883), 2010—2012 Wabash Ave., Tel. South 734. — Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Butcher-, Delikatessen-, Zigarren-, Confectionery-, Drygoods-, Drugstores oder jedes andere Geschäft, neue oder gebrauchte Einrichtungen.— Größtes Geschäft dieser Art in Amerika.—Kolossale Auswahl in Showcases, Floorcases, Counters, Shelvings, Scales, Iceboxes, Partitions, Soda-Fountains, Desks, Kaffeemühlen etc, sowie Einrichtungen nach Order hergestellt; billigste Preise; reelle und schnelle Bedienung; für Baar oder auf Abschlagszahlungen. 4ok,frsamomi,1m

Zu verkaufen: Topwagen, Wiegenmesser, Block, Chopper, eisernes Räucherhaus. 817 Washburne Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für feines Gilbert Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 21okt,1w

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag. Damenklasse Donnerstag Mittag. Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24sp,1mX

Illinois Piano College (inkorp.), 9 Eugenie Str.— Tag- u. Abend-Unterricht ertheilt; mäßige Bedingungen.—Louise Ruedhausen, Direktorin.—Katalog frei. 2oktlmX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14jp,fami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3au*

Dr. Pfeiffer, 59 N. Clark Str.—Alle Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 18ok,1w

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4jl,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20oj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jy*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 22—23 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 40 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. 27sp,1mX

Zu vertauschen: Gute schuldenfreie Fruchtfarm im Werthe von $1600, in Alabama, gegen Cottage in Chicago oder Vorstadt; kann bis $400 zubezahlen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. 17ok,1wX

$450—Spezieller Farm-Verkauf—$450. 40 Acker Farm, Haus, Stall, 18 Acker unter Pflug, $200 Anzahlung. Zimmer 522, 40 Dearborn Str. ok16—25

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12ok1M

Nordwestseite.

Zu vertauschen: Cottage in Nähe von Humboldt-Park, im Werthe von $2000, gegen 2stöckiges Brickhaus mit zwei Flats a 6 Zimmern. Werde bis $2000 draufbezahlen. Richard A. Koch u. Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. dmdo

Zu verkaufen: Modernes, feines, dreistöckiges Brickhaus, nahe Hochbahnstation. Miethe $552. Für $4500. Theil Baar. Rest auf Zeit. Adr. A. 120 Abendpost. 21ok,1wX

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 1646 N. Ashland Ave. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1. Flat.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 4 Zimmer Cottage für kleine Farm. Thies, 817 Lincoln Ave.

Südwestseite.

Lotten an 51. Straße	$1,000
Lotten an Loomis Straße	700
Lotten an Ada Straße	500

Verkaufe auf leichte Abzahlung.
Gustav A. Bodwig,
Südost-Ecke 51. und Loomis Straße. 23ok,mifrson,1m

Zu verkaufen: Haus für 2 Familien. Guter Stall. Muß sofort verkaufen wegen Abreise. Preis nur $1500. Nachzufragen beim Eigenthümer, 652 W. 14. Place, nahe Ashland Ave. 8ok,1m

150 Fuß an Halsted Str., nördlich von 79. Str., nahe dem neuen Power Haus, müssen für $29 per Fuß verkauft werden. Kosteten 5 Jahre zurück $75 per Fuß. R. R. Badenoch, 525 New York Life Ins. Bldg. 25jpt,1mtX

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dj,X*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld.— —Geld.
Billigster Platz
in der Stadt
zum Leihen von Geld auf
Diamanten,
Uhren,
Schmucksachen,
Sealskins,
Musikinstrumenten,
Gewehre u. Revolver,
Silberwaaren.
Und alle Arten von Waaren von Werth.
1 Prozent per Monat und aufwärts.
Weber's, City Loan Bank. 131 S. Clark.
Geld. Geld. 17ma*

— Geld zu verleihen — auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25jp,X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View. 1ju*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29jpt,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: A.119 Abendpost. 21ok,1wX

Hypothek zu verkaufen: $550 erste Hypothek auf meine Farm, 120 Acker, dessen Werth $2500 ist. Näheres 522, 40 Dearborn Str. oc16—25

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädch.- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen.—Samuel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3C19, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9sp,*X

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jp,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert W. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 382. 3jy*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August [illegible], Gen. Manager. 4mai,sadimido,1j

Beleidigungen, ausgestoßen gegen Frau Emma Hanschmann, nehme ich hiermit zurück mit der Erklärung, als ehrenhafte Frau zu erachten.— Liberta Hanschmann.

Adolf Vogel (Rheinländer), melden Sie sich unter A. 113 Abendpost. dimi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 11—Sok

Erbschaft.

Roman von E. Pely.

(Fortsetzung.)

Die Straßenlaternen sind mittlerweile ausgelöscht, der Tag dämmert herauf. Josephine Plinke hat nur bis zum Nollendorfplatz zu gehen, dann aber nach dem fünften Stock hinauf zu steigen, wo Mansardenfenster und große Atelier-Glasdächer abwechseln. Sie nimmt die Hintertreppe, und ist ein wenig athemlos, als sie klingelt. Den Shawl thut sie schon draußen ab.

„Guten Morgen, Frau Amtsräthin," sagt sie, als ihr geöffnet ist. „Sie sind doch immer schon auf den Beinen. Immer alert!" Ihr hübsches Gesicht, von dem raschen Gehen und Steigen noch gerötheter, wendet sich dem einer ältlichen Frau zu, das unter einem altmodischen Morgenhäubchen hervorblickt.

„Ja, das ist noch so eine ländliche Gewohnheit, von unserem Gute her," klingt es in freundlichem Tone zurück.

„Ach ja, so 'ne Rittergüter — das kenn ich," sagt Fine und huscht nach der Küche, wo ein Petroleumheerd brennt. Die alte Dame folgt ihr hüstelnd.

„Das Petroleum ist wieder einmal recht schlecht," klagt sie, „riechen Sie nur."

„Wollen mal Wasser zum Verdunsten einschütten," meint Fine, „und denn kann ich's ja wo anders holen."

„Hm, ja!" Die Amtsräthin hat einen Ausdruck von Verlegenheit. „Wenn wir von dem Kaufmann Holzapfel fortgehen, denn — sehen Sie, denn schickt er gleich und will die Rechnung bezahlt haben. Und für den Augenblick, sehn Sie — man theilt seine Einkünfte doch immer ein — da paßt es nicht."

Fine nickt; ihr Gesichtsausdruck sagt: Das ist doch selbstverständlich, kenn ich! Wie oft paßt es bei uns nicht! Das Wollkleid der alten Frau sieht schäbig aus, eine Küchenschürze verdeckt es halb.

In dem Gange stehen Schränke, Reisekörbe, man muß sich zwischen ihnen und sonstigem Hausrath hindurch winden. Fine macht das geschickt, reißt weder an den scharfen Kanten der Kiste, die einen Vorrath von Heizungsmaterial enthält, ein Loch in die Schürze, noch stößt sie sich an der Leiter, die vor dem Hängeboden steht. Das Haus bildet eine Ecke, und so besitzt die Wohnung das herkömmliche Berliner Zimmer, den allgemeinen Durchgang, nicht. An seinem vorderen Theil wird der Korridor heller und geräumiger; hier sind auch ein Paar Bilder und ein Spiegel angebracht.

„Nu, woll gleich in's Atelier?" fragt Fine, und hat Besen und Wischtücher und den Korb mit Briketts schon zur Hand.

Wer die vornehme Vordertreppe, die teppichbelegt ist, hinaufkommt, wird durch ein schwarzes Schild über dem Löwenkopf, der die Klingel im Rachen hält, belehrt, daß „von Sill" hier im fünften Stock wohnt, und daß „Bruno von Sill, Maler" und „Bildhauer Heinz Eggert" ihre Ateliers daselbst haben, besagen weiße Karten.

Ein mächtig hohes, bunates Glasfenster, über dem eine große Glasrosette prangt, beleuchtet den oberen Treppenabsatz. Auf dem Fenster ist eine buntgewandete Viktoria dargestellt, die einen Lorbeerkranz in der Hand hält, den Emporsteigenden damit entgegen winkend.

Als Fine zu dem Atelier des Malers aufrückt, sieht von einem dicht an's Fenster gerückten Tisch ein Frauenkopf auf.

„Morgen, gnäd'ges Fräulein!"

„Ach, Sie schon, Frau Plinke? guten Morgen."

„Und Sie schon wieder bei die Bücher, gnäd'ges Fräulein — können ja kaum sehn!"

Die junge Frau kauert sich vor dem Kachelofen nieder, dessen weiße Wände mit egyptischen Figuren bedeckt sind, und beginnt, die Asche herauszunehmen.

„Das läßt sich nu nich ändern, das muß sein," sagt sie, bei ihrer Arbeit, entschuldigend.

Die Sitzende, die in ein Tuch gehüllt ist, nickt zustimmend.

„Hier bin ich am Ungestörtesten, und dann, der Ofen hat immer noch ein wenig Wärme —"

„Ja, das thun sie ja nun, anhalten thun sie die Wärme, diese Berliner — aber, wenn's mal Pickelsteine friert, ne, denn is nichts. Un so'n eiserner Ofen, wenn der glüht und prasselt, das is gemüthlicher."

Sie bekommt keine Antwort, redselig ist das Fräulein nun mal nicht. Wenn auch lange nicht so stolz, wie ihre Brüder, der Leutnant und der Maler.

Na, der! denkt die Plinke, und nimmt die paar Holzstücke zum Anzünden und schiebt sie ein und lächelt. Den treibt es freilich meistens erst um eine recht späte Stunde aus den Kissen, dann ist die fleißige Schwester längst bei der Arbeit unter ihren Schulkindern. Wenn ihr Henrich das auch nicht recht zugeben will, sie glaubt doch an die Gelehrsamkeit von Fräulein von Sill, und daß sie sich anstrengt, das sieht man aus den Mienen des blassen Gesichts, das verrathen die Schatten unter den großen, klarblickenden grauen Augen.

„Toni, Dein Kaffee!" sagt die Stimme der Amtsräthin, welche mit einem kleinen Tablett erscheint. „Trink ihn nur recht heiß."

„Danke, Mutter!"

Sie hat das Buch in der Linken und faßt mit der Rechten nach der Kaffeetasse. Frau von Sill setzt sich in einen großen, altmodischen Lehnstuhl, zieht den Wollkragen enger um die Schultern, sieht nach dem Himmel, der trübe durch das große Glasfenster blickt, und seufzt. Es ist ihre Gewohnheit, zu seufzen; ihre Angehörigen achten wenig darauf, für Fremde klingt der Laut aber immer ganz besonders bedeutungsvoll.

„Woll wieder die Gliederschmerzen?" fragt Fine Plinke, die sich jetzt damit beschäftigt, die Briketts über dem Holz aufzuschichten.

„Ach ja — und — und dann mußte ich auch gerade an Sillenberg denken; das war nämlich unser Gut."

„So! hm! ja, auf'm Lande, da is es auch schön." Die Aufwärterin bleibt mit erhobenem Arm sitzen. „Wolfshagen, wo wir her sind, das ist mindestens so schön wie Berlin, wenn ich es auch vor Plinke nich sagen darf. Da hat uns nichts gefehlt, so die ersten Jahre — man blos, daß uns die beiden Kinder starben. Na, dafür ist ja nun Delchen da."

Der Kopf unter der Mullhaube bewegt sich, ein halblauter Seufzer kommt. „Warum sind Sie denn fort vom Lande?"

„Ach — da is ja nun mal der Zug nach Berlin — wie Waßmann sagt. Nämlich der Agent. Und der hat ja Plinke so lange zugesetzt. Und da sind wir her —" sie schließt die erste Ofenthür, man hört das Feuer lustig brennen, und erhebt sich von den Knien.

„Ja!" sagt die Amtsräthin, „wer sich auf dem Lande wohl fühlt, für den ist es gewiß nicht leicht, fortzugehen. Mir ist es auch schwer geworden — recht schwer. Und wenn es nicht hätte sein müssen —"

„Mutter!" klingt es wie mahnend herüber.

„Ach, ja — nun, man gewöhnt sich," fährt sie mit einem verlegenen Lächeln fort, „liebe Frau, man gewöhnt sich. Sie werden das auch noch thun — ja, gewiß!" Und ein Seufzer. Fine macht recht ernste Augen. „Daß wir es nu gleich besser gefunden hätten — ne, das nich! Aber mein Mann sagt, das muß kommen, und das würde kommen."

Dann nimmt sie den Besen in die Hand. „Ja — nu aber —"

„Wollen Sie mich vertreiben!" sagt Toni. Sie blickt nach ihrer Uhr, die sie in einem Lederarmband trägt. „Zehn Minuten wär' ich aber noch gern hier. Denn in das unaufgeräumte Zimmer möcht' ich nicht."

„Na, denn bleiben Sie man, gnädiges Fräulein, bleiben Sie man. Ich kann ja erst —" und sie schiebt die Stühle zur Seite, und legt ein Paar Decken, die ihrer Meinung nach immer sehr zwecklos herumliegen, provisorisch auf einen anderen Platz. An den Staffeleien zu rücken, ist ihr verboten. Da stößt sie beim Umdrehen an die größte, und das sie bedeckende Tuch fällt ab.

„Jemine!" sagt sie, und wie sie es wieder überhängen will, prallt sie zurück. „Ne — aber!"

„Was denn?" fragt Frau von Sill.

„Wenn ich nich wüßte, daß es nich sein könnte —" und sie zeigt auf die dargestellte weibliche Gestalt, die nur bis zu den Hüften völlig bekleidet ist, und über den Schultern nur spärliche Lumpen hat —, „denn sagte ich, das wär' die Lotte Becker aus Wolfshagen, das Frauenzimmer sieht ihr ganz gefährlich ähnlich; aber die, ne, die geht ganz anders rum, die zieht solche Lumpen nich an —" und sie lacht und deckt das Bild wieder zu.

„Daran kommt Bruno auch gar nicht weiter!" sagt die Amtsräthin zu ihrer Tochter hinüber. „Er meint, er müßte warten, bis er wieder in Stimmung ist...."

„Ja, und das kann lange dauern!" antwortet Toni, Schärfe in der Stimme.

„Aber, ich bitte Dich, bei einem Künstler ist Stimmung doch die Hauptsache. Wie oft hat er uns das schon klar gemacht. Es ist ja auch leicht begreiflich; geniale Menschen sind nicht mit gewöhnlichem Maßstabe zu messen. Nur, daß auch das Genie ohne Fleiß nichts erreicht."

Toni schlägt ihr Buch zu und steht auf. Den Kopf trägt sie ein wenig hochmüthig zurückgebogen, vielleicht liegt das an der schweren, schwarzen Haarfülle, die im Nacken in einen Knoten geschlungen ist. Sie hat große, graue Augen und sehr lange Wimpern, die dem Gesicht einen eigenen Reiz verleihen, denn sie werfen förmlich einen Schatten auf die blassen Wangen. Der Mund ist klein und streng, die Nase gerade, und die ovalen Flügel derselben haben etwas Nervöses, jetzt leicht Zitterndes.

Sie zieht, als wäre ihr plötzlich wärmer geworden, das Tuch auseinander, und steht nun da, schlank und doch voll in dem gutsitzenden, grauen Kleide, das ein weißer, schmaler Kragen abschließt. Sie hat etwas Vornehmes bei aller Einfachheit.

„Hm!" Die Mutter hüstelt. „Seine Kameraden glauben an ihn, Alle sagen, daß er eine Zukunft hat, daß man seine Entwürfe nur erst reifen lassen soll."

„Monate, Jahre — freilich, sie sind, wie er. Wenns nicht zur Gestaltung kommt, ist's auch gut."

„Du bist immer hart gegen Bruno."

„Und Du vielleicht —" Das ernste Mädchen vollendet den Satz nicht. Von der Thür her sagt die Altstimme: „Ich komme heute später, ich gebe eine Aushilfsstunde."

„Ja, aber —"

„Ich muß. Bei uns wird eben nicht gefragt, ob wir in Stimmung sind." Dann ist sie draußen.

Die Amtsräthin seufzt und schüttelt den Kopf. Fine sieht erwartungsvoll, den Besen in der Hand, nach ihr hinüber. „Ja, nu kann ich ja woll —"

Da legt jene die Hand auf die Staffelei.

„Also eine Aehnlichkeit fanden Sie heraus. Sie mögen ja das Modell einmal gesehen haben —"

„Modell — nein!" betheuert Fine, „so was kenne ich gar nicht."

„Ich meine — nun ja, das ist auch einerlei. Er ist ein großes Talent, mein Sohn. Er glaubt auch an sich — und das ist ja heutzutage die Hauptsache. Er hat es mir klar gemacht. Ja, ja!"

Sie sieht mit freundlichen, fast liebevollen Blicken in dem Raume umher; da sind alte Waffen und ein paar türkische Teppiche und einige Skizzen an den Wänden, eine Truhe, ein gothischer Schrank, der in Sillenberg sehr profanen Zwecken gedient als Vorrathsschrank, und der nun zu Ehren gekommen ist, und ganz alltägliche Möbel. Brunos Atelier wird als Familienzimmer benutzt, wenn der junge Künstler nicht anwesend oder nicht in Arbeitsstimmung ist.

„Nu woll'n wir's bald kriegen, Frau Amtsräthin!" unterbricht Fine, und hält den Besen wieder kerzengerade.

„Ja, so!" Die alte Dame geht mit leisen Schritten hinaus und an dem Zimmer der Söhne vorbei in den Raum, wo ihr Bett hinter einem großen, braunen Schirm steht. Das Fenster ist offen, sie beginnt das Ordnen der Kissen und Decken, das sie nie den Händen der Aufwärterin überläßt. Sie steht oft dabei still und überblickt den Raum; er ist ganz behaglich mit den braunen Ripsmöbeln, den tiefen Sesseln, dem Mahagonischrank, dem Pfeilerspiegel. Alles Reste von einst. Ach, an dies Einst darf sie ja nicht denken! Sillenberg mit dem stolzen Herrenhaus, dem uralten Park, dem blinkenden See und den Dörflern, die zu der Herrschaft mit so großem Respekt emporsahen — und hier in dem Häusermeer, wo man so weiter gar nichts ist, als eine Nummer in der Einwohnerzahl, und für den Portier „die im fünften" — kaum beachtet. Sie streicht die Bettdecke glatt und rückt den Schirm, und nimmt das Staubtuch, und während sie über das blank polirte Holz hinwischt und auf der Fläche des Spiegels reibt, denkt sie an Leo und Bruno. Die empfinden's ja weniger, die athmen die Großstadtluft ein und träumen von einer Zukunft, der Maler von Ruhm und Geld, und Leo, der hübscheste Leutnant weit und breit, dem kann es an einer reichen Partie nicht fehlen; für die Beiden ist es ja, daß sie sich einschränken, Toni und sie. Sie fröstelt und schließt das Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Oktober 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 71—71½c; Nr. 3, roth, 69½—70½c; Nr. 2, hart, 69¾—70½c; Nr. 3, hart, 69¼—70c.

Sommerweizen, Nr. 1, 70½—72c; Nr. 2, 69—70½c, Nr. 3, 66—69½c.

Mehl, Winter Patents, $3.40—$3.50 das Faß; „Straights", $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.

Mais, Nr. 2, 55—55½c; Nr. 2, weiß, 56—56½c; Nr. 2, gelb, 56½c; Nr. 3, 55¼—55½c; Nr. 3, gelb, 56—56½c.

Hafer, Nr. 2, 35½—36c; Nr. 2, weiß, 37¾—38½c; Nr. 3, 35—35½c; Nr. 3, weiß, 37½—38c; Nr. 4, weiß, 37—37½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$13.50; Nr. 1, $12—$12.50; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $14. do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen: Oktober, 69½c; Dezember, 70½c; Mai, 74c.

Mais: Oktober, 54c; Dezember, 55½c; Mai, 57⅞c.

Hafer: Oktober, 34½c; Dezember 35½c; Mai 37½c.

Provisionen.

Schmalz: Oktober, $9.30; Januar, $8.97½; Mai $9.00.

Rippchen: Oktober $8.35; Januar $7.82½; Mai $7.92½.

Gepökeltes Schweinefleisch: Oktober, $13.62½; Januar $15.02½; Mai $15.05.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1600—1800 Pfund, $6.60—$6.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte, 1200—1600 Pfd., $5.90—$6.50; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.20—5.80; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.60—$5.15. Gute fette Kühe, $2.85—$4.75; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.35; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$4.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.20—$6.50 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.50—6.00; ausgesuchte für Fleischer, $6.15—$6.45; sortirte leichte Thiere, 150—195 Pfd., $5.95—$6.15.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.60—$4.25 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel $3.39—$3.75; mittlere bis ausgesuchte hiesige, $3.10—$3.50; Lämmer, gute bis beste, $3.90—$4.90; geringe bis Mittelwaare, $2.75—$3.85.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Dairy", beste, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16
Nr. 2, per Pfund	0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09¾—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10¼—0.10¼
„Young America", per Pfund	0.10¼—0.10½
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10¼
Brick, per Pfund	0.10½—0.11
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd.	0.19
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.18 —0.18½
Ohne Abzug, Kisten zurückgegeben	0.16 —0.17
Mit Kisten	0.17 —0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.06½
Junge Hühner, per Pfund	0.07 —0.07½
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.08
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07 —0.07½
Junge Hühner, ausgesuchte, p. Pfd.	0.07½—0.08
Hähne, per Pfund	0.05½
Enten, per Pfund	0.08 —0.08½
Gänse, per Pfund	0.06 —0.07
Truthühner, per Pfund	0.06 —0.08
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.05½
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12 —0.12½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.50 —5.00
Schnepfen, per Dutzend	1.75 —2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Hasen, per Dutzend	1.00 —1.25

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	3.25 —3.50
„Ben Davis", per Faß	2.00 —2.50
Gewöhnliche Sorten, per Faß	1.50 —1.75
Crab-Aepfel, per Faß	5.50 —5.75
Birnen—	
Gute bis beste, per Faß	3.00 —3.50
Gewöhnliche Sorten	2.00 —2.50
Quitten—Nr. 1, per Faß	3.00 —3.25
Bananen—per Gehänge	1.20
Zitronen—California, per Kiste	3.50 —4.00
Orangen—Valencias, per Kiste	3.50 —4.10
Ananas—per Kiste	2.50 —3.00
Pflaumen—16-Quart-Kisten	0.75 —0.85
„Damsons", per Kiste	1.50 —1.75
Pfirsiche—	
Mich., weiße, per Bushel-Korb	0.65 —1.00
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, schwarze, Mich.	0.11 —0.11½
N. Y. Concords	0.15½—16
Niagaras	0.14 —0.16
Kalifornische, 4 Körbe Tokayer	0.85 —1.90
Malaga	1.35 —1.40
Muskat	1.15 —1.45

Gemüse.

Rothe Rüben, ½-Bushel-Sack	0.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00—10.00
per hundert Köpfe	4.00
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.75 —0.85
Blumenkohl, per Kiste	1.00
Gurken, hiesige	0.65 —0.75
Eggplant, hiesige, per Dutzend	0.75
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfund	1.25 —1.35
Pilze, per Pfund	0.35 —0.40
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.30 —0.40
Blattsalat, per Kübel	0.15
Sellerie, Michigan, 3—4 Bündel	0.35 —0.40
Feinste	0.45 —0.50
Besonders große	0.75 —0.80
Tomaten, hiesige, per Bushel	1.00 —1.25
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.60 —0.65
Pastinaken, per Kübel	0.50 —0.60
Squash, per Dutzend	0.75 —1.00
Wasserkresse, per Faß	1.75 —2.00
Bohnen, grüne Schnittbohnen, Illinoiser, per Bushel	0.90 —1.00
Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.90 —1.95
„Medium"	1.85 —1.87
Braune schwedische	1.85
Rothe „Kidneys"	2.25
Kartoffeln, feinste „Rurals", per Bushel	0.61
Gute bis beste	0.58 —0.60
Geringere Sorten	0.55 —0.57
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	2.75 —2.85
„Virginias"	1.75 —1.85
Illinoiser	1.50 —1.75

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Emerson, Hans, 55 J., 118 N. Mozart Str.
Elg, Margaretha E., 60 J., 211 111. Pl.
Fenn, William S., 77 J., 2967 Wabash Ave.
Geißmann, Jakob, 20 J., 6151 Ellis Ave.
Haske, John, 28 J., 412 N. 40. Ave.
Hirschberg, Birn, 15 J., 520 Morgan Str.
Hoegener, Peter, 33 J., 432 W. Belmont Ave.
Jaap, Emma, 32 J., 3662 Paulina Str.
Jieker, Johanna, 60 J., 5000 Loomis Str.
Klee, Daniel L., 43 J., 7321 Greenwood Ave.
Knize, Marie, 21 J., 65 Fisk Str.
Kujowski, John, 62 J., 452 Noble Str.
Lebeck, Emil, 41 J., 100 Coblenz Str.
Leonard, William, 33 J., 642 Osgood Str.
Lacka, Anna, 19 J., 4355 Vincennes Ave.
Lambe, Clara E., 26 J., 4 Germania Pl.
Meyer, Claus D., 57 J., 73 Delaware Pl.
Miller, Franziska, 70 J., 750 W. 21. Str.
Pauly, Peter E., 21 J., 1083 N. Halsted Str.
Prena, Joseph, 50 J., 9 McHenry Str.
Thalmann, Ottilie M., 17 J., 2245 Irving Ave.
Winkler, Moritz, 54 J., 525 W. Polk Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Mahony, Katie Phillips, 28, 26.
James A. Ruggles, Myrtle E. Ricker, 32, 34.
B. Frenk Scott, Rhena E. Hoyt, 31, 20.
Franciszek Szczukowski, Bertha Zarzycka, 21, 18.
John T. Robbins, Christie B. Lloyd, 31, 24.
August E. Erickson, Anna Anderson, 38, 24.
William Pursley, Sadie Ryan, 26, 23.
Thomas E. McNeill, Lillie Redmond, 27, 24.
John Patzer, Tillie Lewandowska, 24, 25.
Peter Gollnick, Ettie Hetcher, 22, 23.
Patrick J. Walsh, Julia Mahoney, 30, 29.
Samuel Kennedy, Anna Gregory, 24, 21.
Felix Golusinski, Mary Meske, 30, 28.
Robert A. Krell, Regina Emerson, 34, 24.
Walter A. Shineman, Mabel E. Kinney, 25, 18.
William E. Burr, Kathryn Maher, 40, 26.
Mark F. Wilson, Mary L. Dougherty, 24, 24.
George W. Schoen, Gertrude M. Streit, 26, 23.
John Gorski, Mary Krystofiak, 24, 19.
Barnet Kanne, Minnie Goldman, 22, 19.
Michael Mikos, Veronika Krons, 27, 22.
Henry Gingros, Emma Kasang, 21, 19.
Ignac Pendykowski, Maryanna Wisinska, 23, 20.
Ernest E. Buell, Jessie B. Blanchard, 26, 23.
Charlie G. Anderson, Sarah Willis, 20, 19.
Henry Elkenhaus, Katie Shereda, 22, 22.
Frank W. Koch, Lizzie Carle, 23, 22.
Joseph E. Pocinek, Lena Schultz, 27, 23.
Josef Petroites, Josefa Gardzunute, 23, 22.
Charles A. Walter, Lucille Cooper, 25, 24.
John E. Turek, Edna Dixon, 21, 19.
James E. Tucker, Goldie Laramie, 39, 25.
Isaac Lebowich, Cecelia B. Frank, 37, 33.
Jurgis Gutlingis, Ona Kranzati, 35, 25.
Elmer Fairchild, Carolyn B. Turner, 24, 22.
Emil H. Widemann, Gertrude R. Wirtz, 23, 24.
James Halloran, Mary O'Hair, 28, 24.
Anton Nilson, Louise Benson, 30, 33.
John Hanlon, Mary Foley, 39, 40.
Horace B. B. Stanley, Florence E. Todd, 26, 22.
Daniel B. West, Georgia M. Baker, 25, 21.
James E. Cox, Daisy M. Hardy, 27, 20.
Daniel Noonan, Winnifred Ryan, 28, 24.
Paul A. Garnett, Annetta Corey, 30, 26.
John Prochaska, Agnes Houda, 27, 23.
William E. Sweetman, Reta Salsberg, 24, 24.
Kenneth F. Beers, May M. Wagner, 26, 25.
Frank Swrcina, Annie Patasak, 25, 22.
August J. Gustafsson, Mary Anderson, 27, 21.
William A. O. Martin, Jennie Poor, 36, 28.
Peter Thompson, Lena Nelson, 23, 27.
Richard H. O'Brien, Nellie Fitzgerald, 27, 21.
Thomas A. McCullough, Hattie M. Wilson, 36, 28.
Alex Rommel, Annie Jung, 28, 25.
Christ. Arndt, Katherine Schaback, 25, 25.
Emil Lindberg, Marie Davidson, 24, 24.
Bernard Olszakowski, Stanislawa Kotlinski, 24, 18.
John Garneau, Irene Jenning, 27, 25.
Arthur H. Buford, Mary Logan, 23, 25.
Fred. B. Moorehead, Marguerite Hirst, 27, 27.
Frank Cole, Josie Flannery, 25, 20.
Alvin W. Yokem, Elizabeth Burke, 53, 31.
George B. Taylor, Della O'Brien, 25, 20.
Sears E. Wallaster, Sadie L. Lewis, 27, 21.
John Chmura, Katarzyna Prokuszka, 27, 23.
William Brennan, Mary Rafferty, 28, 26.
Albert S. L. Anderson, Mary Rierson, 23, 23.
Adolph Maasberg, Ema Baumann, 27, 26.
Jerry Lynch, Clare Bartenbach, 25, 18.
Wilhelm Bottcher, Ottilie Willmann, 43, 37.
Thomas Higgins, Kittie O'Brien, 24, 22.
Joseph A. McGrath, Maudie Spielmann, 28, 20.
Siegfried Venier, Mary Gusseman, 23, 21.
Clarence H. Klick, Lillie M. Linden, 33, 29.
Louis Studtmann, Bertha Bresemann, 21, 20.
George Tucker, Carrie Finkbinder, 34, 34.
Orville A. Buck, Della L. Lynch, 34, 21.
John G. Schneider, Clara A. Schmidt, 26, 24.
Charles McDaniel, Winona Larmon, 38, 28.
Ignacy Cegielski, Leodadee Klamkowska, 23, 19.
William E. Hinch, Edith H. Brown, 27, 21.
John Michl, Rose Janowski, 29, 27.
Harry A. Hemstead, Cornelia Magruder, 29, 34.
E. Thrall Ward, A. Elise Eggers, 21, 18.
Sewell T. Collins, jr., Marie L. Darling, 36, 22.
John Kronenbritter, Kath. E. Kamphouse, 24, 23.
John Moran, Martha O'Malley, 28, 23.
Wm. E. Nash, Susie Parkinson, 33, 30.
Wm. A. Boyd, Louise M. Burnette, 21, 29.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Charles S. gegen Eliza Adams, wegen Trunksucht; Mary Julie gegen George B. Parker, wegen Verlassens; Minerva gegen Milton O. Todd, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Mary A. gegen Richard W. Smith, wegen Verlassens; Ade gegen Charles Ketchem, wegen grausamer Behandlung; Wallace G. gegen Mary L. Bye, wegen Verlassens; Genevieve gegen Henry W. Hayner, wegen Ehebruchs; William gegen Bertha Koeller, wegen Ehebruchs; Edward J. gegen Annie Doyle, wegen Trunksucht; Beatrice gegen John Quinn, wegen grausamer Behandlung; Alice gegen Morris McMullen, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Agnes Garde gegen Henry E. Miller, wegen Ehebruchs; Mathilda gegen Ulysses S. Snellbaker, wegen grausamer Behandlung; Maud gegen Charles E. Comley, wegen Verlassens; John W. gegen Harriet A. Dorsey, wegen Verlassens; Mamie gegen Charles A. Walther, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; John gegen Mary Hughes, wegen Trunksucht.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchten im Bundes-Distriktgericht nach:

William Katzberg—$1938 Schulden, $615 Vermögen.
George Balke—$1648 Schulden, kein Vermögen.
Della Weiß—$3550 Schulden, kein Vermögen.
Clement L. Geiger—$16,434 Schulden, $9900 Verm.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Graben Church, zweistöckige Frame-Kirche und Schulhaus, 2754—58 41. Ave., $3400.
J. J. Gladstone, einstöckiger Brick-Anbau, 724 Herman Ave., $1200.
George Belden, zweistöckiges Brickgebäude, 5908—10 State Str., $4000.
A. R. Clark & Co., zwei zweistöckige Brick-Apartmentgebäude, 244—250 65. Pl., $35,000.
John Carlson, einstöckige Frame-Cottage, 242 West 111. Str., $1400.
David Berg & Co., zweistöckiger Brick-Anbau, 727—29 37. Str., $15,000.
Bert E. Urbele, dreistöckiges Brickhaus, 3012 Indiana Ave., $12,000.
S. E. Groß, fünf zweistöckige Framehäuser, 1850, [illegible]

[illegible]

Minnie Parpke, einstöckiger Frame-Anbau, 341 Melrose Str., $1000.
John A. Wenger, einstöckiges Brickgebäude, 1746 N. Halsted Str., $2000.
Edwin B. Goode, zwei zweistöckige Frame-Gebäude, 322—324 Bradley Pl., $5000.
F. E. Weigler, anderthalbstöckiges Framehaus, 1849 W. Montana Str., $1100.
M. Jordonson, einstöckige Frame-Cottage, 762 N. 43. Ave., $1000.
Charles Corby, einstöckige Frame-Cottage, 1541 Ballou Str., $1200.
Brand Brewing Co., einstöckiges Brick-Fundament, 1293—99 [illegible]

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Von der Bühne abgerufen.

Vor Kurzem ist in Köln der Tenorist Emil Goetze gestorben, einer der gefeiertsten deutschen Gesangskünstler, welcher namentlich als Walther Stolzing, Lohengrin, Faust, Max, Raoul und Lyonel auf der deutschen Opernbühne große Erfolge erzielte. Früh lassen die Götter sterben, wen sie lieben. In dem blühenden Mannesalter von 45 Jahren ist Emil Goetze aus der Behaglichkeit der vollen Lebensfreude geschieden. Nach wenigen Tagen der Unpäßlichkeit nahm sein Zustand eine bedenkliche Wendung. Plötzlich eintretende Herzkrämpfe führten schnell das Ende herbei.

In kleinen Verhältnissen in Leipzig aufgewachsen, war Emil Götze anfangs für den Kaufmannsstand bestimmt. Während er in Dresden seiner Militärpflicht genügte, wurden seine Vorgesetzten auf seine ungewöhnlich schöne Tenorstimme aufmerksam. Der König von Sachsen fand Gefallen an dem stattlichen Vaterlandsvertheidiger und gewährte in hochherziger Weise die Mittel zu dessen Ausbildung. In Dresden und Leipzig betrat der junge Künstler zuerst die weltbedeutenden Bretter der Bühne. Zum Zenith seines Ruhmes stieg er aber erst in Köln, wo er unter der Direktion von Julius Hoffmann eine an Erfolgen fast beispiellose Thätigkeit entfaltete. Getragen und verhätschelt von der Gunst der Musik liebenden Rheinländer, wurde mit seiner Popularität ein Kultus getrieben, der fast beängstigende Ausdehnung annahm. Wie zu jener Zeit in Hamburg auf Rosa Sucher durch witzige Umstellung das hübsche Wort: „Der Mensch vergöttre die Sucher nicht" von Mund zu Munde ging, so verbreitete sich in der alten Domstadt ein „Götzen"-Dienst, dem Alt und Jung willig huldigten.

Weit ausgedehnte Gastspielreisen unternahm der Künstler von Köln aus. Ueberall, wohin er kam, war er des Sieges gewiß und schlugen ihm die Herzen freudig entgegen. Es war eine Lust zu hören, wie er als Walther von Stolzing das Edelmetall seiner herrlichen Tenorstimme, die bei der größten Entfaltung immer den wohlthuenden, lyrischen Charakter bewahrte, über die entzückten Hörer ergoß. Niemals hat Meister Sachsens Kritik besser auf den jungen fränkischen Ritter gepaßt, als wenn Emil Goetze ihn verkörperte. Dem Vogel war der Schnabel in der That hold gewachsen. Und welch eine Labung für Auge und Ohr war sein Lohengrin, angethan mit der Silberrüstung, die Verehrung und Freundschaft dem Liebling Apollos geschenkt hatten. Nicht minder liebenswerth war er als Faust, als Lyonel, als Prophet. Auch Unbedeutenderes wußte er durch seine unbeschreibliche Sangesfreudigkeit und die liebenswürdige Art seiner Darstellung emporzuheben.

Aber so schnell, wie er emporgestiegen, sank auch der Ruhmesstern des gottbegnadeten Sängers. Keinem Sterblichen ist des Glückes ungetrübte Freude beschieden. Noch nicht 30 Jahre alt, mußte Emil Goetze, durch eine Halsentzündung gezwungen, ein ganzes Jahr der Bühne fern bleiben. Wie ein dunkler Markstein ist dieses verlorene Jahr auf dem wonnigen Lebenspfad des Künstlers stehen geblieben. Der Blüthenzauber war von dem herrlichen Organ abgestreift, und keine Kunst konnte ihn wieder zurückbringen. Was er auch noch Schönes gegeben hat, es war doch nur ein Abglanz jener großen Triumphe in Köln. Das mag schwer an seinem Herzen genagt und ihn vermuthlich auch verhindert haben, sich mit seinen höchsten und edelsten Aufgaben zu befassen, die der Bayreuther Meister im Siegmund, Siegfried, Tristan und Parsifal den deutschen Tenören anvertraut hat. Aus des Lebens Mittagshöhe ist Emil Goetze abgerufen worden; auch in der Kunst begann sein Stern schon auf der Mittagshöhe zu bleichen; die Sendung, für die ihn Natur und ein gütiges Geschick ausersehen hatten, hat er nur zur Hälfte erfüllt. Seinen letzten großen Erfolg hatte Emil Goetze im vergangenen Winter im Stadttheater zu Essen errungen, wo er als „Lohengrin" und „Faust" gastirte. Seine Stimme schien neu gekräftigt, und dem Sänger merkte man die Freude an, mit der er seinen Lohengrin sang. Und als sich nach dem ersten Akt die Beifallsstürme beschwichtigt und der Vorhang gefallen war, trat er mit glückstrahlenden Augen auf Direktor Gelling zu, faßte ihn bei beiden Händen und sagte: „Un ick soll von die Bühne jehn?" Zwei Tage darauf kam die Enttäuschung. Götze sang den Faust, aber seine Stimme versagte ihm den Dienst, er detonirte, und im Liebesduett vermochte er nicht mehr die hohen Töne zu treffen. Ein schmerzliches Bedauern bemächtigte sich der Hörer, und Götze selbst war für den Rest der Vorstellung matt und ohne Schwung. Seine Hoffnung, wieder der Alte zu werden, war vergebens gewesen. Aber keiner von Allen, und wohl am wenigsten er selbst, hat daran gedacht, daß der Tod sobald dem Sänger nahen und seinen sangesfrohen Mund für immer schließen würde.

— Möglich. — „Weshalb hat eigentlich die Aerztin, Fräulein Dr. med. X., die Behandlung des Verletzten abgelehnt?" — „Wahrscheinlich, weil sie befürchtet hat, dann vor Gericht als Sachverständige ihr Alter angeben zu müssen!"

— Mißverstanden. — Arbeitsuchender: „Gestatten, Herr Professor, daß ich mich Ihnen als Modell anbiete?" — Professor: „Thut mir leid, denn ich bin nicht Bildhauer, sondern Professor der Philosophie!" — Arbeitsuchender: „Ach, na wissen Se, wenn's da druff ankommt, da kenn Se mich ungeschnirt angaschiren! Ich saufe Se nämlich noch viel!"

Prinz Antonio, Herzog von Siano

Die unglaublichen Schwindeleien, welche unter diesem Namen in Berlin von einem Manne aus dem Arbeiterstande begangen wurden, kamen am 26. September vor der ersten Strafkammer des Landesgerichts II., Berlin, zur Erörterung. Aus der Untersuchungshaft wurde der einstmalige Fahrstuhlwärter, spätere Bademeister Anton Pflüger aus Charlottenburg vorgeführt, der des vollendeten Betruges in zwei und des versuchten Betruges in vier Fällen beschuldigt war. Der Angeklagte, der im Jahre 1871 in Querfurt geboren ist, macht den Eindruck eines Dieners. Seine Ausdrucksweise ist die eines höchst ungebildeten Mannes; in Wort und Schrift pflegt er „mir" und „mich" zu verwechseln. Und dieser Mann hatte es durch die Annahme eines hochklingenden Titels verstanden, Leute aus den gebildeten Ständen Sand in die Augen zu streuen. Die Thatsachen, welche der Anklage zu Grunde liegen, entbehren nicht einer gewissen Komik. Zu Beginn dieses Jahres hatte der Angeklagte in einer Zeitung gelesen, daß ein in Luzern wohnender Herr von hohem Adel einen jungen Mann zu adoptiren wünsche. Pflüger kam auf die verwegene Idee, dorthin zu reisen, um als Reflektant aufzutreten. Er hatte auch eine Zusammenkunft mit dem adeligen Herrn, wie aber vorauszusehen war, suchte dieser seinen zerrütteten Vermögensverhältnissen durch Adoption eines reichen bürgerlichen Mannes aufzuhelfen, und da Pflüger mittellos war, konnte seine Persönlichkeit nicht in Betracht kommen. Der Agent, der die Sache zu vermitteln hatte, brachte Pflüger mit einem anderen Herrn in Berührung, der sich in ähnlicher Lage befand. Dieser führte den stolzen Titel „Herzog Francesco Carassiola di Brienza" und erklärte sich bereit, dem Herrn Bademeister das Recht auf Führung des Titels „Herzog von Siano" gegen Zahlung von 80,000 Mark abzutreten, vorausgesetzt, daß der König von Italien seine Bestätigung zu dieser Uebertragung des Titels ertheilen würde. Der Herzog unternahm auch mit seinem Schützling eine Reise nach Rom, worauf Pflüger dann nach Berlin zurückkehrte, den Kopf voll von Plänen, wie er sich die 80,000 Mark beschaffen könne. Zunächst glaubte er dies auf eine eigenthümliche Art erzielen zu können. Wei er behauptet, sind Gekönnen. Wie er behauptet, sind Geschäftsleute an ihn herangetreten mit dem Vorschlage, er möge seinen Namen „Herzog von Siano" hergeben, um an die Spitze eines rumänischen Eisenbahn-Unternehmens zu treten; er solle dafür 100,000 Mark erhalten. Aus diesem Projekt sei nichts geworden. Nun wollte Pflüger eine reiche Partie machen, und die Heirathsvermittlerin Frau Knecht in Charlottenburg sollte ihm dazu verhelfen. Er hatte sich bereits Visitenkarten mit farbiger Krone und Briefbogen mit dem Titel „Durchlaucht, Herzog von Siana" drucken lassen — auf Kredit, denn Mittel besaß er nicht. Er hatte sein letztes Geld für Annonzen verausgabt, wonach eine „hochstehende Persönlichkeit" eine Lebensgefährtin suchte. Durch Vermittelung der Frau Knecht wurde der angebliche Herzog in der Pension der Frau Sanitätsrath Hartkamp in der Kleiststraße untergebracht. Es gab der Damen genug, die gern den Kavalier, der sich für den letzten Sproß von sieben fürstlichen Familien ausgab, geheirathet hätten. Es würde in dem einen oder anderen Falle auch wohl zum Abschlusse gekommen sein, wenn der frühere Bademeister nicht so eigenthümliche, wenig fürstliche Manieren gezeigt und eine so ungebildete Sprache geführt hätte. Inzwischen hatte Pflüger noch andere Angeln ausgeworfen, um Geld zu erhaschen. Er suchte durch Annonzen einen Privatsekretär, der ein hohes Gehalt beziehen, aber bei seiner verantwortlichen Stellung eine Kaution hinterlegen sollte. Verschiedene wirkliche Kavaliere mit adeligen Namen bewarben sich um die Stelle bei dem ehemaligen Bademeister, aber stets fehlte es an der Kaution, und deshalb blieben die Bewerber vor Schaden bewahrt. Als die angebliche „Durchlaucht" verhaftet wurde, hatte die Pensionsinhaberin reichlich 300 Mark von ihm zu erhalten. Im Besitze des Angeklagten wurden Loose von drei verschiedenen verbotenen Lotterien gefunden: er hatte auch dies Mittel nicht unversucht gelassen, um zu Geld und dann zum Herzogstitel und der reichen Frau zu kommen. Die Beweisaufnahme deckte sich im wesentlichen mit den Angaben des geständigen Angeklagten, welcher nur für sich in Anspruch nahm, daß er wirklich geglaubt habe, sein Ziel zu erreichen und „Herzog" werden zu können. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten, der bereits wegen Betruges eine viermonatige Gefängnißstrafe erlitten, für einen abgefeimten Schwindler und theilte noch mit, daß die Polizeibehörde zu München sich auch mit dem Angeklagten zu beschäftigen wünsche, der dort in Heirathsunterhandlungen mit einer Baronin H. gestanden habe, die ein Vermögen von acht Millionen Mark besitzen solle. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß und 15 Mark Geldstrafe.

— Das ABC der Pädagogik heißt: Hüte Dich vor dem Buchstaben!